

# Zwei Schritte vor und einer zurück? Räumliche Disparitäten und der Transformationsprozess in Vietnam

Ein Arbeitspapier verfasst von

Nadine Mensel,  
Studentin der Politikwissenschaft,  
Interkulturellen Kommunikation und  
Sozial- und Wirtschaftsgeographie  
an der Technischen Universität Chemnitz,

im Rahmen eines Praktikums  
bei der Landesvertretung der  
Konrad-Adenauer-Stiftung in Hanoi, Vietnam

Hanoi, den 1. Juni 2004

# Inhaltsverzeichnis

<b>Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen</b> .....	1
<b>1 Einleitung</b> .....	2
<b>2 Aktuelle wirtschaftliche und soziale Indikatoren</b> .....	4
2.1 Kennzeichen der gegenwärtigen Entwicklung.....	5
2.1.1 Die gesellschaftlich-politische Ebene.....	5
2.1.2 Die wirtschaftliche Ebene.....	6
2.1.3 Die soziodemographische Ebene.....	7
2.2 Die sozioökonomische Situation der acht Regionen.....	8
<b>3 Herausforderungen und Anstrengungen im Transitionsprozess</b> .	13
3.1 Armut: Definition und Ursachen.....	13
3.1.1 Regionale Unterschiede.....	15
3.1.2 Unterschiede zwischen den Ethnien.....	16
3.1.3 Stadt-Land-Disparitäten.....	17
3.2 Ziele und Umsetzung der vietnamesischen Entwicklungspolitik.....	19
3.2.1 Reflexion entwicklungspolitischer Zielvorstellungen.....	20
3.2.2 Konkrete Programme und Investitionen.....	22
3.2.3 Stellungnahmen des Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung.....	23
<b>4 Der ländliche Raum Vietnams – Problemlagen und Chancen</b> .....	25
4.1 Indikatoren für Armut im ländlichen Raum.....	25
4.2 Drängende Probleme und mögliche Folgen.....	26
<b>5 Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Vietnam</b> .....	29
5.1 Kennzeichen und Leitziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit.....	29
5.2 Stellungnahmen deutscher Einrichtungen in Vietnam.....	31
<b>6 Zusammenfassung und Ausblick</b> .....	35
<b>Bibliographie</b> .....	39
<b>Anhang</b> .....	41

## Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen

ASEAN	Association of Southeast Asian Nation
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CPRGS	Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy
CRP	Center for Rural Progress
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik
EZ	Entwicklungszusammenarbeit
FDI	Foreign Direct Investment
FES	Friedrich-Ebert-Stiftung
FZ	Finanzielle Zusammenarbeit
GSO	General Statistics Office Vietnam
GTZ	Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
HDI	Human Development Index
HDR	Human Development Report
IFAD	International Fund for Agricultural Development
KAS	Konrad-Adenauer-Stiftung
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KMU	Kleine und mittelständische Unternehmen
KPV	Kommunistische Partei Vietnams
MDG	Millennium Development Goals
MOLISA	Ministry for Labor, Invalids and Social Affairs / Ministerium für Arbeit, Invaliden und Soziale Angelegenheiten
MPI	Ministry of Planning and Investment / Ministerium für Planung und Investitionen
NGO	Non-governmental Organization / Nicht-Regierungsorganisation
PAR	Public Administration Reform
PKE	Pro-Kopf-Einkommen
TZ	Technische Zusammenarbeit
UN	United Nations / Vereinte Nationen
UNDP	United Nations Development Programme
USD	US-Dollar
VND	Vietnam Dong
WB	World Bank / Weltbank
WTO	World Trade Organization / Welthandelsorganisation

# 1 Einleitung

Offiziell ist Vietnam noch immer eine sozialistische Republik. Staatsaufbau, Verwaltung und Bürokratie bleiben den damit verbundenen Prinzipien weiterhin treu. Doch selbst die *Kommunistische Partei Vietnams* (KPV) weiß, dass der Veränderungsdruck, dem sich das Land gegenüber sieht, Reformen in Gang setzen muss. Unter dem Stichwort *doi moi* – Erneuerung und Wandel – hat die Regierung seit Ende der achtziger Jahre ihre Wirtschaftspolitik maßgeblich geändert. Unmittelbar findet diese Haltung ihren Ausdruck im für das Jahr 2005 angestrebten Beitritt zur *World Trade Organization* (WTO). Eine weitreichende Öffnung und Liberalisierung der Märkte ist damit unausweichlich. Für Regierung und Bevölkerung sind im Zuge dessen zusätzliche Anstrengungen verbunden. Das soziale Netz ist nur rudimentär ausgeprägt. Ein Einkommen unterhalb der international gängigen Armutsgrenze von ein bis zwei US-Dollar pro Tag ist für die Mehrheit der Vietnamesen die Regel. Rund 26 Prozent der Menschen haben sogar weniger als einen Dollar zur Verfügung; in den ländlichen Gebieten sind es mitunter 45 Prozent der Menschen, die als arm bezeichnet werden.<sup>1</sup>

Diese Zahlen sollen aber nicht über die prinzipiell positive Entwicklungsdynamik des Landes und der Region hinwegtäuschen. Seit 2000 kann Vietnam Wachstumsraten von mehr als 6,4 Prozent<sup>2</sup> vorweisen, was das wirtschaftliche Potenzial des Landes unterstreicht. Konstant starkes Wachstum ist allerdings auch vonnöten, um die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig dürfen die vielschichtigen aktuellen Problemlagen Vietnams nicht außen vor gelassen werden. Das gilt insbesondere für die räumlichen Disparitäten zwischen Stadt und Land sowie zwischen den acht Regionen des Landes. Diese Unterschiede näher zu untersuchen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Im Wesentlichen sollen dabei die Entwicklungspotenziale des Landes ausgehend von der aktuellen sozioökonomischen Lage skizziert werden. Einerseits rücken die Vorhaben und Programme der vietnamesischen Regierung in den Mittelpunkt, das Land weiter zu modernisieren, was in erster Linie Armutsminderung bedeutet. Andererseits richtet sich das Augenmerk auf die deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und deren Anstrengungen die Reformierung Vietnams betreffend. Um der Intention des Arbeitspapiers hinreichend nachzukommen, dienen nachste-

---

<sup>1</sup> Vgl. *Frehner, Willibold*: Jahresbericht 2003 des Landesbeauftragten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Vietnam, Hanoi 2004, S. 27f. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen lag im Jahr 2002 bei rund 440 US-Dollar. Vgl. die makroökonomischen Daten des ASEAN-Sekretariats unter: [http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq\\_gdp22.htm](http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq_gdp22.htm) (08.04.2004).

<sup>2</sup> Vgl. die makroökonomischen Daten des ASEAN-Sekretariats unter: [http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq\\_gdp21.htm](http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq_gdp21.htm) (08.04.2004).

hende Fragen als Orientierungsrahmen, die jedoch nicht als vollständig aufgefasst werden sollten:

- In welchem Maße vollzieht sich die demographische Entwicklung des Landes in natürlicher und räumlicher Hinsicht?
- Wie lauten demzufolge die Konsequenzen für die soziale und wirtschaftliche Infrastruktur?
- Wie unterscheiden sich die einzelnen Regionen / Provinzen in sozioökonomischer Hinsicht voneinander?
- Mit welchen Konsequenzen ist die Dominanz der Ballungsräume Ho Chi Minh City und Hanoi für die ländlichen Gebiete verbunden?
- Welche Vorteile brächte eine Selbstverwaltung der Kommunen mit sich?
- Welche Rolle spielt der primäre Wirtschaftssektor bei der Modernisierung des Landes (Exporte von Kaffee, Tee, Reis, Seafood)?
- Wo liegen für die ländliche Bevölkerung Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft?
- Wie vollzieht sich die qualitative und quantitative EZ in Vietnam und speziell im ländlichen Raum?
- Gibt es Synergieansätze respektive eine gezielte Koordination der Projektarbeit einzelner Organisationen?

Folgender Aufbau der Arbeit lässt sich aus den genannten Untersuchungsschwerpunkten gewinnen: Im zweiten Kapitel soll die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Vietnams der letzten Jahre nachgezeichnet werden. Hierbei wird neben den Einschätzungen der vietnamesischen Regierung auch auf die der Weltbank (WB) und der Vereinten Nationen (United Nations – UN<sup>3</sup>) Bezug genommen. Außerdem werden die acht großen Regionen des Landes<sup>4</sup> entsprechend ihrer wirtschaftlichen Struktur und ihres allgemeinen Entwicklungsstatus charakterisiert. Erste Erkenntnisse hinsichtlich räumlicher Disparitäten lassen sich an dieser Stelle ableiten. Kapitel 3 erörtert dann die Fragen, welche Bedeutung die Regierung dem ländlichen Raum beimisst und welche entwicklungspolitischen Zielvorstellungen die amtliche Agenda bestimmen. Des Weiteren werden die Hauptursachen für Armut und Unterentwicklung benannt. Das vierte Kapitel beleuchtet daraufhin die unterschiedlichen Problemlagen des ländlichen Raumes, aber auch dessen Chancen. Hierbei soll die Rolle der Landwirtschaft eingehender bestimmt sowie aktuelle Tendenzen des sozialen Klimas herausgearbeitet werden. Nachdem sozusagen eine Standortbestimmung des Landes durchgeführt wurde, erläutert Kapitel 5 die Hauptansätze der deutschen EZ in Vietnam. Deren Kennzeichen und Leitziele sollen benannt und durch direkte, aus Gesprächen gewonnene Erkenntnisse veranschaulicht werden. In diesem Zusammenhang erfolgt ein cursorischer Blick auf die Aktivitäten einiger deutscher EZ-Einrichtungen in Vietnam.

---

<sup>3</sup> Hier *United Nations Development Programme* (UNDP).

<sup>4</sup> Diese sind: der Nordosten, der Nordwesten, das Red River Delta, die nördliche Zentralküste, die südliche Zentralküste, das Zentrale Hochland, der Südosten und das Mekong River Delta.

Ein sechstes und letztes Kapitel fasst die wesentlichen Erkenntnisse der Untersuchung zusammen und gewährt abschließend einen kritischen Ausblick auf die künftige Entwicklung Vietnams.

Was die Informations- und Datenlage anbelangt, so gestaltet sich diese vielfältig, wenn auch zuweilen recht schwierig in Sachen Zuverlässigkeit. Insbesondere die vietnamesische Regierung tendiert dazu, Zahlen zu schönen oder nicht zu veröffentlichen, wenn diese ihre Verlautbarungen nicht unterstützen können. Statistische Aussagen von vietnamesischer Seite unterliegen immer einer politischen Konnotation. Der Chefökonom der UNDP in Vietnam bringt diesen Umstand mit den Worten zum Ausdruck: "(...) data analysis in Vietnam is as much an art as it is science with different development partners, depending on their perspectives, institutional interests and incentives, often promoting differing conclusions based on the same data."<sup>5</sup> Der Großteil der Daten wurde Berichten von WB und UN entnommen. Weitere Quellen waren die Wirtschaftsmagazine *Vietnam Economic Times* und *Vietnam Economic Review*. Dokumente der Regierung sowie das Statistische Jahrbuch Vietnams wurden ebenfalls als Informationsbasis herangezogen. Die Verwendung von vielerlei Zahlenmaterial in diesem Papier soll nicht erschrecken, ist es doch notwendig, den Entwicklungsstatus anhand entsprechender Statistiken plastischer zu gestalten. Natürlich müssen dem qualitative Aussagen folgen, um derzeitige Herausforderungen und bisherige Leistungen des Landes zu konkretisieren.

## **2 Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Vietnams**

Seit annähernd zwei Jahrzehnten hat sich die vietnamesische Regierung dem Reformprozess verschrieben. 1986 ist das Schlüsseljahr, in dem die Kommunistische Partei das Leitmotiv *doi moi* propagierte. Eine Politik von Erneuerung und Wandel in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht soll Vietnam befähigen, mit den globalen Entwicklungen des 21. Jahrhunderts Schritt zu halten. Anfang der neunziger Jahre blickte auch die internationale Gemeinschaft mit steigendem Interesse auf das südostasiatische Land. Zum einen wurde die offizielle Entwicklungshilfe intensiviert. Zum anderen engagieren sich seither zunehmend ausländische Investoren, die Vietnam günstige ökonomische Wachstumstendenzen bescheinigen. Ohne allzu ausführlich auf die vergangenen Entwicklungen eingehen zu wollen, bleibt dennoch Raum für eine Momentaufnahme der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lage des Landes unter Berück-

---

<sup>5</sup> *Glofcheski, Robert*. Greater Focus on Sustainability Needed, in: *Vietnam Economic Times*, Heft 117 (2003), S. 26.

sichtigung signifikanter Verbesserungen aber auch aktueller Problemlagen. Dabei soll die Untersuchung der acht Regionen erste Aufschlüsse über mögliche räumliche Disparitäten liefern.

## **2.1 Kennzeichen der gegenwärtigen Entwicklung**

### **2.1.1 Die gesellschaftlich-politische Ebene**

Im Großen und Ganzen lesen sich die Einschätzungen ausländischer Analysten sowie internationaler Organisationen zufriedenstellend mit den bisherigen Reformleistungen der vietnamesischen Regierung.<sup>6</sup> Der sukzessive Übergang von einer zentralistischen Planwirtschaft – wie sie allen sozialistischen Systemen eigen war – bescherte Vietnam in den letzten Jahren ein stetig nach oben weisendes Wirtschaftswachstum. Eine derartige Aufwärtsentwicklung bei einem geringen Ausgangsniveau ist indes auch notwendig, um die mit der Transition einhergehenden Probleme angemessen bewältigen zu können. Nach dem Zusammenbruch der *sozialistischen Bruderhilfe* in den Wendejahren 1989 bis 1991 musste Vietnam seine eigenen Kräfte mobilisieren, neue Handelslinien aufbauen und sich den Anforderungen eines globalen Marktes stellen. An den politischen Grundfesten wollte die Regierung allerdings nicht rütteln. Bislang ist Vietnam von genuin demokratischen Institutionen – Wahlen eingeschlossen – weit entfernt, was sich besonders deutlich im Einparteiensystem unter der Kommunistischen Partei ausdrückt. Deren Herrschaftsmonopol wird bislang nicht infrage gestellt. Des Weiteren fehlen eine unabhängige Zivilgesellschaft fern der systemimmanenten (Massen)Organisationen, eine freie Presse sowie eine ungehinderte öffentliche Debatte zu aktuellpolitischen Fragen.<sup>7</sup> Stattdessen versuchen die Verantwortlichen eine Symbiose von Alt und Neu, was sich im Konzept einer *Sozialistischen Marktwirtschaft* widerspiegeln soll. Charakteristisch für eine derartige Vision ist das Festhalten an einem staatlich gelenkten, zentralisierten und autoritären Entscheidungsprozess sowohl in Wirtschaft als auch in Politik.<sup>8</sup> Der vollständigen Umsetzung einer kapitalistischen Marktwirtschaft und der weiteren gesellschaftlichen Öffnung bleibt damit vorerst ein Riegel vorgeschoben. Aus diesem Grund muss das politische System weiterhin als autokratisch bezeichnet werden.

---

<sup>6</sup> Vgl. *Van Arkadie, Brian / Mallon, Raymond: Viet Nam: a Transition Tiger?*, Canberra 2003, S. 6.

<sup>7</sup> Vgl. *Wolff, Peter: Vietnam – Poverty Reduction Strategy Paper. A New Approach to Lending for Development Policy Support?* Arbeitspapier des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, Bonn, 10. Juli 2002, [http://www.die-gdi.de/die\\_homepage.nsf/ViewAttach/2499DAEB056FB335C1256C4F002616C4/\\$File/Wolff-PRSP-Vietnam.doc?OpenElement](http://www.die-gdi.de/die_homepage.nsf/ViewAttach/2499DAEB056FB335C1256C4F002616C4/$File/Wolff-PRSP-Vietnam.doc?OpenElement), S. 4 (26.04.2004) sowie *Bertelsmann-Stiftung* (Hrsg.): *Bertelsmann Transformation Index 2003: Vietnam*, <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/124.0.html> (01.06.2004).

<sup>8</sup> Vgl. ebd., S. 3.

## 2.1.2 Die wirtschaftliche Ebene

Ungeachtet dieser Einschätzung – über kurz oder lang wird neben der wirtschaftlichen auch die politische Ebene ihr Aussehen alterieren – haben sich in den zurückliegenden Jahren maßgebliche Veränderungen vollzogen.<sup>9</sup> Das jährliche Wirtschaftswachstum lag in den Jahren zwischen 1992 und 2002 bei durchschnittlich 7,4 Prozent. Im Jahr 2002 sank diese Zahl leicht um 0,4 Prozentpunkte auf 7,0 Prozent.<sup>10</sup> Dieses Niveau wird voraussichtlich auch die nächsten Jahre kennzeichnen. In einem Zeitraum von zehn Jahren (1992-2002) steigerte sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 9,9 Milliarden auf 35,1 Milliarden US-Dollar (USD) per annum.<sup>11</sup> Das BIP pro Kopf und Jahr beträgt somit 460 USD (2002).<sup>12</sup> Laut UNDP bedeutet das Rang 130 von 175 Ländern, die im *Human Development Report 2003* (HDR) evaluiert wurden.<sup>13</sup> Ein anderer Maßstab, den gegenwärtigen Entwicklungsstand eines Landes einzuschätzen, ist der *Human Development Index* (HDI). Dabei wird drei Grunddimensionen der menschlichen Entwicklung Rechnung getragen: 1) der Lebenserwartung bei Geburt; 2) dem Bildungsgrad sowie 3) dem Lebensstandard.<sup>14</sup> Gemäß den daraus resultierenden Berechnungen rangiert Vietnam mit einem HDI von 0,688 auf Platz 109 (China 104).<sup>15</sup>

Ohne Zweifel favorisiert die Regierung einen Kurs hin zu Industrialisierung und Technologisierung. Bislang bleibt die wirtschaftliche Struktur jedoch vorwiegend agrarisch geprägt, was sich anhand der Beschäftigtenzahlen nachweisen lässt. Demnach arbeiten im landwirtschaftlichen Sektor (Agrar- und Forstwirtschaft, Fischerei) 68,2 Prozent (2000) der arbeitenden Bevölkerung, 12,1 Prozent sind in der Industrie und Bauwirtschaft beschäftigt und 19,6 Prozent im Dienstleistungsbereich.<sup>16</sup> Wenn dabei allein der ländliche Raum berücksichtigt wird, ergibt sich folgende Zusammensetzung: Mehr als drei Viertel der Haushalte sind in der Landwirtschaft tätig (2001: 79,8 Prozent), lediglich 5,8 Prozent der Beschäftigten fanden Arbeit in der Industrie und 11,2 Prozent

---

<sup>9</sup> Aus Gründen der Vergleichbarkeit werden Wirtschaftsdaten bis einschließlich des Jahres 2002 verwendet.

<sup>10</sup> Vgl. *The World Bank Group: Vietnam at a Glance*, April 2003, [www.worldbank.org/data/countrydata/aag/vnm\\_aag.pdf](http://www.worldbank.org/data/countrydata/aag/vnm_aag.pdf) (17.05.2004).

<sup>11</sup> Vgl. ebd.

<sup>12</sup> Vgl. *German Industry and Commerce Hanoi: Vietnam Brief*. Aktuelle Wirtschaftsdaten aus dem Delegiertenbüro der deutschen Wirtschaft Hanoi, Nr. 30 (Mai 2004), S. 5.

<sup>13</sup> Vgl. *United Nations Development Programme* (UNDP): *Human Development Report 2003. Millennium Development Goals: A Compact Among Nations to End Human Poverty*, New York / Oxford 2003, S. 239.

<sup>14</sup> Der beste zu erreichende Wert jeder Dimension ist dabei 1, der schlechteste 0. Vgl. ebd., S. 340.

<sup>15</sup> Im Jahr 1990 zeigte dieser Index einen Wert von 0,603 an. Vgl. ebd., S. 239 und *UNDP: Human Development Indicators 2003: Viet Nam*, [http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/cty\\_f\\_VNM.html](http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/cty_f_VNM.html) (12.04.2004).

<sup>16</sup> Vgl. *Duong Ngoc: Employment and Labour in Vietnam*, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 2 (2003a), S. 25.



im Servicesegment.<sup>17</sup> Keinesfalls überträgt sich dieses Verhältnis auf den Anteil am BIP. Knapp ein Viertel (2002: 23,0 Prozent) entfallen auf den Agrarsektor, während Industrie und Dienstleistungen mehr als drei Viertel beisteuern (jeweils 38,5 Prozent).<sup>18</sup> Jene beiden Sektoren weisen zudem die höheren Wachstumszahlen auf. Im Jahr 2002 wuchs die Tertiärwirtschaft um 6,5 Prozent, die Sekundärwirtschaft gar um 9,4 Prozent. Hingegen erzielte die Primärwirtschaft ein Wachstum von 4,1 Prozent.<sup>19</sup> Wie bereits ausgeführt, lebt der Großteil der Vietnamesen auf dem Land und erhält sein Einkommen zuvörderst aus landwirtschaftlichen Aktivitäten. Angesichts einer konstanten Bevölkerungszunahme müsste der Agrarsektor stärker wachsen, um die jährlichen Neuzugänge auf dem Arbeitsmarkt angemessen versorgen zu können. Auf ganz Vietnam bezogen beträgt die Zuwachsrate an Arbeitsfähigen per annum 2,3 Prozent, was alle Wirtschaftszweige vor erhebliche Absorptionsleistungen und die Regierung vor Handlungszwang stellt. Zuverlässige und aktuelle Angaben bezüglich der Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung lassen sich nur schwer finden. Der *HDR 2003* gab darüber beispielsweise keine Auskunft. Im Jahr 2001 zählten rund 37,7 Millionen Menschen als regulär beschäftigt bei einer Bevölkerung von 48,1 Millionen Menschen im arbeitsfähigen Alter (15-65 Jahre).<sup>20</sup> In den städtischen Gebieten lag die Rate von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung bei 6,28 Prozent. Mit 25,63 Prozent lag sie im ländlichen Raum um ein Vierfaches höher.<sup>21</sup> Schlussfolgernd sind die Städte besser in der Lage, ihre Einwohner mit Beschäftigungsmöglichkeiten zu versorgen, weshalb sie als Migrationsziel besonders attraktiv wirken. Somit verstärken sich für Vietnam die Urbanisierungstendenzen, wovon insbesondere die drei Ballungszentren Ho Chi Minh City, Hanoi und Haiphong tangiert sind.

### **2.1.3 Die soziodemographische Ebene**

Mit Blick auf die Bevölkerungsentwicklung ergibt sich folgende Darstellung: Betrug in der Periode von 1975 bis 2001 das jährliche Bevölkerungswachstum 1,9 Prozent, so wird sich diese Rate im Zeitraum von 2001 bis 2015 auf 1,3 Prozent einpendeln. Eine stetige Zunahme der Bevölkerung bei einer Geburtenrate von 2,3 Kindern pro Frau ist somit offensichtlich, mit all den noch zu benennenden Konsequenzen. Im Jahr 2002 zählte Vietnam 79,7 Millionen Einwohner. Davon lebten 25,1 Prozent in urbanen

<sup>17</sup> Vgl. *Duong Ngoc*: Rural and Agro-forest-aquatic Economy Structure in Vietnam, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 7 (2003b), S. 39.

<sup>18</sup> Vgl. *The World Bank Group* (2003), a.a.O.

<sup>19</sup> Vgl. ebd.

<sup>20</sup> Eigene Berechnungen gemäß den Angaben im *HDR 2003*, S. 252 sowie *Pham Quy Tho*: To Increase Labour Demand in Vietnam. Actual Situation and Measures, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 2 (2003), S. 22.

<sup>21</sup> Vgl. *Duong Ngoc* (2003a), S. 24.

Räumen.<sup>22</sup> Innerhalb der letzten dreißig Jahre verbesserte sich die Lebenserwartung entscheidend auf nunmehr durchschnittlich 69,2 Jahre.<sup>23</sup> Gründe dafür liegen unter anderem im Ausbau der medizinischen und sanitären Infrastruktur sowie in der erheblich besseren Versorgung mit Nahrungsgütern. Allerdings gelten noch immer rund 18 Prozent der Bevölkerung als unterernährt, wenn auch mit sinkender Tendenz.<sup>24</sup> Einzelne, hierin referierte Sachverhalte bedürfen der zusätzlichen Betrachtung, um dem nur schemenhaften Eindruck der wirtschaftlichen und sozialen Situation Vietnams mehr Schärfe zu verleihen. Auch wenn die Reformierung des Landes generell Fortschritte macht, so bestehen aufgrund der regionalen Diversität erhebliche Unterschiede im Entwicklungsgrad, was der nachstehenden Abschnitt verdeutlichen wird.

## **2.2 Die sozioökonomische Situation der acht Regionen**

Administrativ gliedert sich Vietnam in 63 Provinzen inklusive der drei größten Städte Hanoi, Ho Chi Minh City und Haiphong. Diese unterstehen der direkten Kontrolle der Zentralregierung. Darunter befindet sich die Distrikt-Ebene, gefolgt von den Kommunen. Die acht Regionen Vietnams bilden keine eigenständige Ebene. Sie dienen in erster Linie einer leichteren Erfassung des Landes und orientieren sich bei ihrer Zusammensetzung vor allem an den geographischen Gegebenheiten (siehe *Karte 1* im Anhang).

### ***a) Der Nordosten***

Insgesamt elf Provinzen bilden den Nordosten, der mit einer Fläche von 65.330 Quadratkilometern die größte Region darstellt. 9,1 Millionen Menschen leben in der von Gebirgszügen geprägten Landschaft, was einer extensiven Agrarwirtschaft entgegensteht. Aber genau davon hängt die primäre Einkommensquelle der meisten Bewohner ab. Immerhin siedeln 7,4 Millionen Menschen auf dem Land. Der Nordosten wird nicht selten von Naturkatastrophen heimgesucht, wovon 11,3 Prozent der Bevölkerung direkt betroffen sind.<sup>25</sup> Geographie und Witterungsbedingungen gelten deshalb als Hauptursachen für infrastrukturelle Rückständigkeit und weit verbreitete Armut.<sup>26</sup> Allerdings ist diese längst nicht mehr so virulent wie zu Beginn der neunziger Jahre. Damals betrug die Armutsrate 96,1 Prozent! Bis Anfang des 21. Jahrhunderts sank

---

<sup>22</sup> Vgl. *General Statistics Office Vietnam (GSO): Statistical Yearbook 2002*, Hanoi 2003, S. 35 und 37.

<sup>23</sup> Vgl. *UNDP (2003)*, S. 264.

<sup>24</sup> Vgl. ebd., S. 260.

<sup>25</sup> Vgl. *World Bank: Vietnam Development Report 2004: Poverty*, Report No. 27130-VN, 17. November 2003, o.O., S. 36 sowie *GSO (2003)*, S. 37.

<sup>26</sup> Armut wird hier verstanden als Einkommenssituation, in der der Mensch weniger als einen USD pro Tag zur Bestreitung seines Lebensunterhalts zur Verfügung hat. Damit wird der Definition der Vereinten Nationen und der Weltbank entsprochen. Siehe dazu ausführlicher Kapitel 3.1.

die Zahl auf 38,4 Prozent.<sup>27</sup> Mehr als die Hälfte der Fläche steht der landwirtschaftlichen Nutzung zur Verfügung, wobei die Forstwirtschaft den überwiegenden Teil (42,3 Prozent der Gesamtfläche) in Anspruch nimmt.

#### ***b) Der Nordwesten***

Die drei Provinzen Lai Chau, Son La und Hoa Binh formieren die Region des Nordwestens mit einem Areal von etwa 35.600 Quadratkilometern. Wie im Nordosten ist jenes landschaftliche Erscheinungsbild durch Hochländer charakterisiert, die wenig Raum für agrarische Produktion lassen. Gerade ein Zehntel der Fläche sind als Ackerland ausgewiesen. Weniger als ein Drittel der Fläche fallen der Waldwirtschaft zu. Von den rund 2,4 Millionen Einwohnern leben 87,2 Prozent in ländlichen Gebieten. Insgesamt gelten 68 Prozent der Bevölkerung im Nordwesten als arm – das landesweit höchste Niveau trotz einer Reduzierung um ein Fünftel.<sup>28</sup> Die Ursachenlage ist der im Nordosten vergleichbar, um es bei diesen knappen Worten zu belassen.

#### ***c) Das Red River Delta***

Die flächenmäßig kleinste Region (14.800 Quadratkilometer) befindet sich im Mündungsgebiet des Roten Flusses und umfasst elf Provinzen einschließlich der Agglomerationen Hanoi und Haiphong. Etwas mehr als ein Fünftel der vietnamesischen Bevölkerung (17,4 Millionen) sind in diesem Landesteil ansässig, was ihn zum dichtest besiedelten in Vietnam macht. Außerhalb der städtischen Siedlungen leben 78,8 Prozent der Menschen.<sup>29</sup> Es ist aber anzunehmen, dass gerade in dieser Region die Urbanisierung aufgrund der ökonomischen Schlüsselrolle schnell voranschreiten wird. Derzeit erwirtschaftet das Red River Delta circa 20 Prozent des nationalen BIP. Gründe dafür liegen zum Beispiel in der besseren Qualifikation der Arbeitskräfte, weil diese leichteren Zugang zu Bildungseinrichtungen haben. Zudem fällt der Ertrag pro Hektar landwirtschaftlicher Fläche hoch aus, woraufhin diese Region mit zur produktivsten zählt.<sup>30</sup> Zwei Drittel der Fläche werden agrarisch und forstwirtschaftlich genutzt. Hinzu kommen 74.500 Hektar Wasseroberfläche, die mit Aquakulturen wie Shrimps bewirtschaftet werden. Darüber hinaus zieht das Delta in hohem Maße ausländische Direktinvestitionen (*Foreign Direct Investment* – FDI) an. 135 FDI-Projekte wurden im Jahr 2002 lizenziert, 751 waren es im ganzen Land.<sup>31</sup> All dies trug dazu bei, dass die Bekämpfung von Armut eine überaus positive Bilanz erhält. Demzufolge konnte binnen

---

<sup>27</sup> Das entspricht 16 Prozent der Gesamtbevölkerung Vietnams. Vgl. *World Bank* (2003), S. 10 und 12.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., S. 10 sowie GSO (2003), S. 16, 35 und 37.

<sup>29</sup> Vgl. GSO (2003), S. 35 und 37.

<sup>30</sup> Demnach betrug der Output der Agrarwirtschaft im Jahr 2001 1,42 Milliarden USD (bei einem Umrechnungskurs VND:USD von 15000:1). Vgl. ebd., S. 77.

<sup>31</sup> Vgl. ebd., S. 346.

eines Jahrzehnts die Armutsrate beinahe halbiert werden. Im Jahr 2002 lag sie bei 22,4 Prozent, die zweitniedrigste im gesamten Land.<sup>32</sup>

#### **d) Die nördliche Zentralküste**

Ähnlich den Hochländern im Norden kann auch die nördliche Zentralküste als problematisch bezeichnet werden. Sechs Provinzen formieren den sich über 51.500 Quadratkilometer erstreckenden Landesteil, der zu den unwirtschaftlichsten in ganz Vietnam zählt. Circa 13,1 Prozent der dort lebenden Menschen siedeln in Gegenden, die Naturkatastrophen überdurchschnittlich exponiert sind.<sup>33</sup> Zudem ist ein Großteil der Landesfläche ackerlich schwer oder gar nicht nutzbar, weshalb Armut in der Region konzentriert auftritt. 43,9 Prozent der 10,3 Millionen Bewohner galten 2002 als arm, zehn Jahre zuvor waren es noch gut drei Viertel!<sup>34</sup> Für dieses gleichwohl hohe Niveau armer Bevölkerungsteile ist in erster Linie das geringe Wirtschaftswachstum verantwortlich. Die ungünstige Verteilung von Land fällt dabei besonders ins Gewicht und macht den Pfeiler Landwirtschaft nur wenig rentabel. In keiner anderen Region steht der ländlichen Bevölkerung weniger Hektar pro Kopf an Fläche bereit, die zwei Ernten jährlich erlauben würde (*perennial cropland*). Insgesamt sind 14,1 Prozent der Fläche agrarisch bewirtschaftbar. Hinzu kommen 43,9 Prozent Forstland, das aber nicht produktiv genug genutzt, vielmehr überbeansprucht wird.<sup>35</sup> Die für Aquakulturen verfügbare Fläche wurde innerhalb von sieben Jahren von 26.700 Hektar auf 69.900 Hektar ausgedehnt, was Rang Drei im Landesvergleich bedeutet.<sup>36</sup> Es bleibt zu vermuten, dass infolge dessen bei entsprechenden Wettereinflüssen sowie nachhaltigen Zucht- und Fangmethoden prinzipiell sichere Einkommensmöglichkeiten bestehen.

#### **e) Die südliche Zentralküste**

Der schmale, südliche Landstrich entlang des Südchinesischen Meeres fasst sechs Provinzen zusammen, in denen 6,8 Millionen Menschen leben. Fast jeder fünfte von ihnen wohnt in Gegenden mit hoher Unwetterwahrscheinlichkeit,<sup>37</sup> was an und für sich ungünstig für die wirtschaftlichen Aktivitäten insbesondere im Landwirtschaftssektor sein sollte. Nichtsdestoweniger verfügt die südliche Zentralküste über ein höheres Wachstum als der nördliche Nachbar. Mit Sicherheit besitzt die viertgrößte Stadt und eine der drei ökonomischen Schlüsselzonen Vietnams, Da Nang, diesbezüglich die Rolle eines Impulsgebers, auch wenn hinsichtlich des FDI-Potenzials noch Aufholbe-

---

<sup>32</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 10.

<sup>33</sup> Vgl. ebd., S. 36.

<sup>34</sup> Vgl. *Van Arkadie / Mallon* (2003), S. 20 sowie *World Bank* (2003), S. 10.

<sup>35</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 105.

<sup>36</sup> Vgl. *GSO* (2003), S. 187.

<sup>37</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 36.

darf besteht. Mit 25,2 Prozent ist die Armutsrate die drittniedrigste im ganzen Land. Unter Berücksichtigung der ländlichen Bevölkerung liegt diese Quote (31 Prozent) sogar unter dem nationalen Durchschnitt von 36 Prozent.<sup>38</sup> Knapp mehr als die Hälfte des Areals von 33066 Quadratkilometern stehen entweder der Agrar- oder der Forstwirtschaft zur Verfügung. Weitere 19.300 Hektar Wasseroberfläche können zur Produktion von Aquakulturen genutzt werden.<sup>39</sup> Gerade in diesem Kontext eröffneten sich für viele Menschen neue Einkommens- und Beschäftigungsquellen, wozu die vietnamesische Regierung ihren Teil durch spezifische Programme (*Government's Off-shore Fishing Program*) beigetragen hat.<sup>40</sup> Allerdings geben ob des Ressourcenerhalts die immer noch stark verbreiteten destruktiven Fangmethoden (mithilfe von Dynamit oder engmaschiger Netze) sowie die steigende Zahl der Fischerboote Anlass zur Sorge.

#### **f) Das zentrale Hochland**

Die vier Provinzen entlang der Grenze zu Kambodscha bilden mit einer Fläche von 54.475 Quadratkilometer die zweitgrößte Region des Landes und zugleich die ärmste: Mehr als die Hälfte der 4,4 Millionen Bewohner leben unterhalb der Armutsgrenze.<sup>41</sup> Der Reformprozess kann daher kaum Wirkung innerhalb der letzten Jahre entfaltet haben wie anderswo im Land. Das zentrale Hochland ist Heimat besonders vieler ethnischer Minderheiten, der Bevölkerungsgruppen also, die nach fast zwanzig Jahren *doi moi* bislang am wenigsten von den Veränderungen profitieren konnten. Schlechte soziale und öffentliche Infrastruktur sowie mäßiger Zugang zu entlegenen Gegenden sind im Wesentlichen Ursachen für das unzufriedenstellende Abschneiden. Die Rückständigkeit findet aber auch Ausdruck im geringen Bildungsniveau. Alle Stufen des Bildungswesens verzeichnen weniger Einschreibungen als der Landesdurchschnitt<sup>42</sup> – mit den unausweichlichen Folgen für den Arbeitsmarkt. Drei Viertel der Fläche fallen in den Bereich des tertiären Sektors, wovon der überwiegende Teil Waldfläche darstellt. Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage bietet der Anbau von Kaffee und anderen *cash crops*. Die Erträge sind freilich vom Weltmarkt abhängig, woraufhin sich schwer kalkulierbare Einkommensschwankungen für die Bauern ergeben.

---

<sup>38</sup> Vgl. ebd., S. 106.

<sup>39</sup> Vgl. GSO (2003), S. 17 und 188.

<sup>40</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 106.

<sup>41</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>42</sup> Vgl. ebd., S. 106.

### ***g) Der Südosten***

Wenn es eine Vorzeigeregion in Vietnam gibt, dann ist das mit Sicherheit der Südosten. Acht Provinzen inklusive der Großstädte Ho Chi Minh City und Dong Nai gehören diesem Landesteil an (34.733 Quadratkilometer), wo 12,6 Millionen Menschen siedeln; allein Ho Chi Minh City hat offiziell 4,6 Millionen Einwohner. Diese Region wird allgemein als der Motor der vietnamesischen Wirtschaft begriffen, was sie zu einem favorisierten Migrationsziel werden lässt. Handel und Industrie sind dort am weitesten gediehen und ziehen demzufolge die Masse ausländischer Investitionen an. Im Jahr 2001 waren das beachtliche 509 lizenzierte Projekte mit einem registrierten Kapitalumfang von 874,5 Millionen USD.<sup>43</sup> Hinsichtlich des landwirtschaftlichen Outputs fällt die Bilanz ebenfalls positiv aus. Fünfzig Prozent der Fläche werden agrarisch und ein knappes Drittel forstwirtschaftlich genutzt.<sup>44</sup> Günstig wirkt sich bei diesen Aktivitäten das Klima aus. Zwei bis drei Ernten pro Jahr je nach Anbaukultur sind die Regel. 45.300 Hektar Wasseroberfläche kommen der Zucht von Aquakulturen zugute. Die der Region innewohnende Dynamik ermöglichte ein spürbares Absinken der Armutsrate. Im Jahr 2002 klassifizierte die Regierung 10,6 Prozent der Bewohner als arm, wobei im ländlichen Raum etwa ein Fünftel der Menschen von Armut betroffen ist.<sup>45</sup>

### ***h) Das Mekong River Delta***

Am südlichsten der acht Regionen ist das Mekong River Delta gelegen, das zwölf Provinzen und eine Fläche von 39.700 Quadratkilometer umfasst. Von den annähernd 17 Millionen Einwohnern leben 13,6 Millionen in ländlichen Siedlungen, was auf einen geringen Urbanisierungsgrad schließen lässt. Drei Viertel der Landesfläche dienen der agrarischen Nutzung. 571.700 Hektar Wasseroberfläche – im regionalen Vergleich die größte Fläche – werden zur Zucht von Aquakulturen herangezogen.<sup>46</sup> Laut Einschätzung von *Van Arkadie* und *Mallon* weist das Delta noch weitgehend ungenutzte Potenziale auf: "It has an unrealised potential for agricultural growth both at the intensive margin and the extensive margin. It is in the Mekong that further expansion in staple food production can be most readily achieved (...)." <sup>47</sup> Voraussetzung dafür ist allerdings der fortschreitende Ausbau der sozialen und ökonomischen Infrastruktur, wobei der ländliche Raum aufgrund seiner Bedeutung für die Agrarwirtschaft Ziel substanzieller Investitionen sein sollte, zum Beispiel was die Verbesserung interregionaler

---

<sup>43</sup> Davon entfielen auf Ho Chi Minh City 213 Projekte und 251,2 Millionen USD. Vgl. GSO (2003), S. 347.

<sup>44</sup> Vgl. ebd., S. 17.

<sup>45</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 10 und 108.

<sup>46</sup> Vgl. GSO (2003), S. 17 und 188.

<sup>47</sup> *Van Arkadie / Mallon* (2003), S. 21.

Verkehrswege anbelangt. Da die Zahl der Kinder, die die Grundschule abbrechen (52 Prozent), landesweit die höchste ist, bedarf es auch intensiver Anstrengungen im Bildungssektor. Nachteile auf dem Arbeitsmarkt und geschmälerete wirtschaftliche Aktivitäten sind die vordergründigen Konsequenzen unzureichender Bildung. Die Jahre zwischen 1998 bis 2002 zeigten eine stete Armutssenkung von 3,4 Prozentpunkten per annum auf dann 23,4 Prozent. Spürbar wurde diese Entwicklung an den gestiegenen Pro-Kopf-Ausgaben, was die ländliche Bevölkerung miteinschließt.<sup>48</sup> Gründe dafür sind unter anderem in der Attraktivität der Städte Ho Chi Minh City und Binh Duong zu suchen, von wo aus Arbeitsmigranten Geld nach Hause senden. Darüber hinaus verbesserten sich der Zugang zu Krediten als wichtige Investitionsquelle und der Kommerzialisierungsgrad landwirtschaftlicher Produkte.<sup>49</sup>

### **3 Herausforderungen und Anstrengungen im Transitionsprozess**

Die im vorangegangenen Kapitel dargelegte Beurteilung der derzeitigen Lage Vietnams hatte eher deskriptiven Charakter. Einzelne Wirtschaftsdaten dienten vor allem der groben Orientierung. Folglich muss eine analytische Betrachtung der angeführten Sachverhalte Zusammenhänge herstellen, um ein profundes Gesamtbild zu zeichnen. Dabei nimmt der Aspekt *Armut* mit all seinen Facetten eine Schlüsselposition ein, dem im Folgenden mehr Aufmerksamkeit eingeräumt werden soll. Zur Sprache kommen in diesem Kontext auch die Anstrengungen der vietnamesischen Regierung. Welche Einschätzung liegt ihrem Handeln zugrunde? Wie lauten die Ziele zur Verbesserung der Situation der armen Bevölkerung? Und: In welchen konkreten Maßnahmen manifestiert sich die Armutsbekämpfung der Regierung?

#### **3.1 Armut: Definition und Ursachen**

Die Fortschritte der letzten Jahre, die Vietnam in Sachen Armutsbekämpfung vorzuweisen hat, sind gewiss beachtlich, gemessen an den Erfolgen von Ländern mit ähnlichem Ausgangsniveau. Zum besseren Verständnis und zur Vergleichbarkeit bedarf es vorneweg einer klaren Definition von *Armut*. Grundlage dafür ist der Maßstab von Vereinten Nationen und Weltbank: Wer weniger als einen US-Dollar täglich zur Bestreitung seines Lebensunterhalts zur Verfügung hat, wird als arm entsprechend seiner Einkommenssituation bezeichnet (*income poverty line*). Ein anderer Modus bezieht sich auf die Ernährungslage (*food poverty line*), wonach 2.100 Kilokalorien als

---

<sup>48</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 10 und 109.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S. 41 und 109.

Mindestzufuhr pro Tag angesetzt werden. Menschen, die mittels ihrer Ausgaben dieses Maß nicht erreichen, gelten als arm im Sinne mangelnder Ernährung.<sup>50</sup> Um die absolute Armutsgrenze (*total poverty line*) zu erhalten, werden die non-food Kosten mit den Ausgaben für Nahrungsmittel addiert. Hinsichtlich der Armut im ländlichen Raum lassen sich diese groben Richtlinien spezifizieren, wie es der *International Fund for Agricultural Development* (IFAD) anhand von acht Komponenten vorgenommen hat:

- *Material Deprivation* bezieht sich auf eine inadäquate Versorgung mit Nahrungsmitteln, eine schlechte Gesundheitslage, Mangel an Kleidung, Behausungen und Energieträgern;
- *Lack of Assets* bedeutet sowohl Mangel an Land und Kapital als auch an genügend Aus- und Weiterbildungschancen;
- *Isolation* schließt ein soziales, politisches und geographisches Randdasein ein;
- *Alienation* ist eine Folgeerscheinung der *Isolation* und bezieht sich auf Menschen, die arbeitslos oder unterbeschäftigt sind und kaum Zugang zu Bildungseinrichtungen haben;
- *Dependence* hebt den Umstand hervor, dass arme Menschen oftmals von Beziehungen zu Verpächtern und Kreditgebern etc. in hohem Grade abhängig sind;
- *Lack of Decision Making Power* ist Ausdruck begrenzter Partizipations- und Wahlmöglichkeiten;
- *Vulnerability to External Shocks* betont die negativen Konsequenzen äußerer Einflüsse in Verbindung mit Gesundheits-, Markt- und Naturbedingungen und
- *Insecurity* meint in erster Linie das Ausgesetztsein gegenüber physischer Gewalt.<sup>51</sup>

Bei der Definition von *Armut* hält sich die Regierung in Hanoi an die Übereinkunft der Asian-Pacific Conference on Poverty Reduction, die 1993 in Bangkok (Thailand) getroffen wurde: "Poverty is a situation in which a proportion of the population does not enjoy the satisfaction of basic human needs that have been recognized by the society depending on the level of economic and social development and local customs and practices."<sup>52</sup> Für den Planungszeitraum 2001-2005 hat die vietnamesische Regierung (hier das Ministerium für Arbeit, Invaliden und Soziale Angelegenheiten (MOLISA)) eine nationale Armutsgrenze festgelegt, die dem monatlichen Pro-Kopf-Einkommen spezifischer Regionen Rechnung trägt:

- 80.000 VND für Inseln und ländliche Gebirgsregionen;
- 100.000 VND für alle übrigen ländlichen Regionen und
- 150.000 VND für die urbanen Räume.<sup>53</sup>

---

<sup>50</sup> Vgl. *World Bank* (2002): *Measuring Poverty*, <http://www.worldbank.org/poverty/mission/up2.htm> (12.04.2004).

<sup>51</sup> Zit. nach *Nguyen Chan Huyen*: *Developing a Prototype of Geoinformation System for Poverty Assessment Support. The Implementation of Poverty Alleviation Program in Vietnam. Case Study Ha Tinh Province*, International Institute for Geo-Information Science and Earth Observation, Enschede 2003, S. 11.

<sup>52</sup> *The Socialist Republic of Vietnam: The Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy (CPRGS)*, Hanoi, November 2003, S. 12.

<sup>53</sup> Vgl. ebd., S. 13.



Dank wirtschaftlichen Wachstums und staatlicher Reformen haben seit Beginn der neunziger Jahre weite Bevölkerungsteile Armut hinsichtlich der genannten Kriterien überwinden können. Innerhalb von zehn Jahren (1993-2002) sank der Anteil der Armen an der Gesamtbevölkerung um fast dreißig Prozentpunkte von 58,1 Prozent auf 28,9 Prozent.<sup>54</sup> 1990 musste die Hälfte der Vietnamesen mit weniger als einem US-Dollar pro Tag auskommen, 87,0 Prozent hatten weniger als zwei US-Dollar. Für 2004 belaufen sich die Schätzungen auf 10,6 respektive 53,4 Prozent.<sup>55</sup> Liest sich diese Dezimierung auf den ersten Blick wie ein unbestrittener Erfolg, so dürfen darüber räumliche und demographische Unterschiede im Auftreten von Armut nicht vergessen werden, wie sie bereits in der Vorstellung der einzelnen Regionen Erwähnung fanden. Und auch die Perzeption von Armut entspricht bei weitem nicht dem, was offizielle Richtlinien verlautbaren. Jedoch ist die Berücksichtigung der subjektiven Dimension aufgrund erschwerter Vergleichbarkeit nicht möglich.

### **3.1.1 Regionale Unterschiede**

In allen acht Regionen sank zwar die Armutsrate im Zeitraum zwischen 1993 und 2002, doch geschah dies mit ungleicher Intensität (siehe *Tabelle 1* im Anhang). Der Nordosten sah ein Absinken der Rate um beinahe 60 Prozentpunkte mit nunmehr 38,4 Prozent in Armut lebender Bevölkerung. Im Nordwesten gelten weiterhin zwei Drittel der Bewohner als arm. Zudem verbleibt dort die Ernährungsarmut landesweit auf dem höchsten Niveau (46,1 Prozent der Bewohner).<sup>56</sup> Die nördlichen Hochländer haben demnach nur im begrenzten Rahmen vom ökonomischen Wandel profitiert. Ein ähnlicher Schluss lässt sich für die nördliche Zentralküste und das zentrale Hochland ziehen. Zurückzuführen ist dies im Grunde auf die ungünstigen geographischen Bedingungen und die periphere Lage, aber auch auf die schleppende Implementierung der Reformschritte. Demgegenüber haben das Red River Delta sowie der Südosten den meisten Nutznießen ziehen können. Ausschlaggebend dafür ist Dynamik, die von den Ballungsräumen Hanoi und Haiphong (Red River Delta) sowie von Ho Chi Minh City ausgeht. Der Großteil der öffentlichen und privaten Investitionen floss und fließt in diese Städte. Somit konnte der Ausbau an sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur vorangetrieben werden, was wiederum Anlass für weitere, insbesondere ausländische Investitionen ist.

---

<sup>54</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 9.

<sup>55</sup> Vgl. ebd., S. 15.

<sup>56</sup> Vgl. ebd., S. 10.

Jeweils eine der drei von der Regierung ausgewiesenen ökonomischen Schlüsselzentren (*key economic zones*) liegt in den beiden genannten Regionen. Eine weitere befindet sich im Einzugsgebiet der zentralen Provinzen (Da Nang, Thua Thien-Hue, Quang Nam und Quang Ngai).<sup>57</sup> Die nördliche Schlüsselzone<sup>58</sup> versammelt dabei das meiste Humankapital im nationalen Vergleich. 25 Prozent aller Arbeitskräfte mit einem höheren Bildungsabschluss arbeiten dort sowie 37 Prozent aller Post-Graduierten.<sup>59</sup> Eine derartige Qualifikation der Arbeitskräfte ist verantwortlich für wirtschaftliche Impulse und höhere Einkommen, das in der Folge die Binnennachfrage steigert. Die Veränderungen in den Städten bleiben natürlich nicht ohne Konsequenzen für die umliegenden Regionen und peripheren Gebiete. Zum einen werden Arbeitskräfte – gelernte und ungelernte – aus diesen Gebieten angezogen. Zum anderen verlagern sich die Aktivitäten der *key zones* sukzessive in den Raum und bilden Sub-Zentren. In dem Zusammenhang greift der so genannte *spill-over Effekt*. Die von der *key zone* ausgehenden Impulse erfassen angrenzende Gebiete und stimulieren damit deren Wachstum, weshalb es zu einer Diffusion industriellen, kulturellen und sozialen Fortschritts kommt. Der einem solchen Prozess innewohnende Zeitrahmen ist jedoch nur schwerlich determinierbar.

### 3.1.2 Unterschiede zwischen den Ethnien

*Armut* hat in Vietnam eine nicht zu verkennende ethnische Dimension. Die 53 ethnischen Minderheiten des Landes haben einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von 14 Prozent. Zumeist bewohnen sie entlegene und isolierte Gegenden, was ihnen den Zugang zu öffentlichen Einrichtungen und Dienstleistungen erschwert. Die Pro-Kopf-Ausgaben liegen 14 Prozent niedriger als die der Bevölkerungsmehrheit, der Kinh, und der Chinesen (2 Prozent der Gesamtbevölkerung).<sup>60</sup> Während die Armutsrate unter den Kinh und den Chinesen zwischen 1993 und 2002 von 53,9 auf 23,1 Prozent erheblich sank, so ist der Anteil der unterhalb der Armutsgrenze existierenden Minderheiten mit 69,3 Prozent wesentlich größer (1993: 86,4 Prozent). Das entspricht einer Proportion an der Gesamtbevölkerung von 29 Prozent.<sup>61</sup> Zu den sechs ärmsten Minderheiten zählen die Ba-na, die Gia-rai, die E-de und die Co-ho, deren Heimat speziell das zentrale Hochland ist, sowie die H'mong und die Muong, die überwiegend

---

<sup>57</sup> Vgl. *Le Thu Hoa*: To Develop Key Economic Zones in Vietnam, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 8 (2003), S. 37f.

<sup>58</sup> Dazu zählen die Provinzen Hanoi, Hai Phong, Quang Ninh, Hung Yen und Hai Duong.

<sup>59</sup> Vgl. ebd., S. 37.

<sup>60</sup> Vgl. *Van Arkadie / Mallon* (2003), S. 227 sowie *World Bank* (2003), S. 25.

<sup>61</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 9 sowie *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 16.

in den nördlichen Bergregionen siedeln.<sup>62</sup> Ursachen für die weniger profitable Situation ethnischer Minderheiten liegen unter anderem in den größeren Haushalten und der Einkommensstruktur. Die Geburtenrate und damit die Größe der Haushalte sind höher als der Landesdurchschnitt. Bei geringeren Einkommen sind mehr Familienmitglieder zu versorgen, was oft genug unzureichend geschieht.<sup>63</sup> Mittel für Investitionen zur Verbesserung der Lebensumstände sind damit von vornherein begrenzt. Eine Ausweitung der Aufklärungs- und Familienplanungsprogramme unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten (Sprache und Kultur) sollte daher angestrebt werden.

Da die Mehrheit der Nicht-Kinh ihr Einkommen aus landwirtschaftlichen Aktivitäten bezieht – trotz ungünstiger Anbaubedingungen bezüglich Klima und Boden –, ist der Erlös abhängig von den Marktpreisen, die starken Schwankungen unterliegen. Insbesondere *cash crops* wie Kaffee und Pfeffer sind davon betroffen, was die Einkommens- und Planungssicherheit äußerst begrenzt. Ohnedies können die Anbaupflanzen nicht permanent entsprechend der Nachfrage gewechselt werden. Produktivität und Qualität agrarischer Güter spiegeln stets den Stand der Technik wider. Aufgrund fehlender Informations- oder Schulungsmaßnahmen sind moderne und nachhaltige Anbaumethoden noch nicht weit genug gediehen, was die Wettbewerbschancen herabsetzt. Um die rückständige Lage vieler ethnischer Minderheiten zu überwinden, sollten Reformvorhaben auf ihre Bedürfnisse und kulturellen Eigenheiten abgestimmt werden, was Partizipation und Repräsentation im Entscheidungsprozess bedingt. Soll die Armutsrate unter den Minderheiten nicht wieder ansteigen – in diese Richtung weisen Prognosen der Weltbank<sup>64</sup> – so muss die Regierung bei ihren Anstrengungen stärker als bisher diese Bevölkerungsgruppen berücksichtigen.

### 3.1.3 Stadt-Land-Disparitäten

Aufgrund der ihnen eigenen Wirtschafts- und Sozialstruktur zeichnen sich rurale und urbane Räume durch unterschiedliche, ihre weitere Entwicklung begründende Prädispositionen aus. Generell kann den Städten eine bessere Ausgangslage zur Überwindung von Armut unterstellt werden. Deren Infrastruktur<sup>65</sup> ist gemäß der ihnen zu-

---

<sup>62</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 26.

<sup>63</sup> Die Unterernährung bei Kindern ethnischer Minderheiten der Zentralküste und der zentralen Hochländer, die jünger als fünf Jahre sind, beträgt 45,3 Prozent. Vgl. *World Bank* (2003), S. 28.

<sup>64</sup> Im Jahr 2010 waren 42 Prozent der als arm bezeichneten Bevölkerung Angehörige ethnischer Minderheiten. Vgl. ebd., S. 132.

<sup>65</sup> Der Begriff *Infrastruktur* fasst all jene Grundeinrichtungen zusammen, die für das Funktionieren einer arbeitsteiligen Gesellschaft in personeller, materieller und institutioneller Hinsicht verantwortlich sind. Darunter zählen die Bereiche: Verwaltung, Dienstleistungen (Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen), Sicherheit, Versorgung mit Energie und Wasser, Entsorgung, Kultur und Freizeit sowie Verkehr und Kommunikation.

gewiesenen Funktionen und Bedeutung ausgeprägter als in ländlichen Räumen; mehr Menschen müssen auf engerem Raum versorgt werden. Je höher der Bedeutungsgrad einer Stadt, desto diversifizierter ist das Angebot an Einrichtungen der Grunddaseinsfürsorge. In Bezug auf den Bildungssektor heißt das etwa, dass primäre, sekundäre und tertiäre Segmente vorhanden sind. Dieses Angebot erstreckt sich neben der eigentlichen Stadtbevölkerung auch auf die Bewohner umliegender Siedlungen. Allgemein gelten Städte als Zentren von Fortschritt und Innovation. Sie bringen qualifizierte Arbeits- und Unternehmerkräfte hervor oder werden von diesen aufgesucht. Einkommen, Lebensstandard und Produktpalette befinden sich auf höherem Niveau als dies für ländliche Gebieten der Fall ist. Demzufolge ist Armut in urbanen Räumen weniger verbreitet beziehungsweise nimmt dort eine andere Dimension an als im Vergleich zum ländlichen Raumtyp.

Vietnam weist einen relativ geringen Urbanisierungsgrad auf, wenngleich mit steigender Tendenz. Lebten 1995 20,7 Prozent der 72 Millionen Einwohner in Städten, waren es im Jahr 2002 bereits 25,1 Prozent bei einer Gesamteinwohnerzahl von 79,7 Millionen Menschen.<sup>66</sup> Zwar ist das natürliche Bevölkerungswachstum innerhalb der Städte – zurückzuführen auf "moderne Lebensweise" und die "Zwei-Kind-Kampagne" – niedriger als im ländlichen Raum. Jedoch strömen schätzungsweise eine Million Menschen jährlich in die urbanen Zentren des Landes<sup>67</sup> mit der Hoffnung auf Arbeit und bessere Lebensumstände. Der Großteil von ihnen wird vermutlich diese Hoffnungen erfüllen können, weil die Städte bei anhaltender Prosperität Arbeitskräfte sowohl im formellen als auch im informellen Sektor benötigen oder Möglichkeiten zur Existenzgründungen offerieren. Dennoch bestehen ebenso Risiken, um welche auch die Regierung weiß. So wird die Zahl unregistrierter Migranten steigen, die infolge ihres Status von grundlegenden sozialen Dienstleistungen ausgeschlossen sind.<sup>68</sup> Jene Menschen weisen in der Regel instabile Beschäftigungsverhältnisse und niedrige Einkommen auf, weshalb sie besonders empfindlich auf negative Konjunkturschwankungen reagieren. Eine zusätzliche Gefahr ist mit dem wirtschaftlichen Transformationsprozess und dem intendierten WTO-Beitritt verbunden. Im Zuge dessen werden staatseigene Betriebe privatisiert oder gar geschlossen werden. Tausende Arbeit-

---

<sup>66</sup> Eigene Berechnungen in Anlehnung an die Angaben vom General Statistics Office. Vgl. GSO (2003), S. 35 und 37.

<sup>67</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 29.

<sup>68</sup> Vgl. *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 15 sowie *World Bank* (2003), S. 30.

nehmer aus diesem Sektor werden dann auf den ohnehin angespannten Arbeitsmarkt drängen.<sup>69</sup>

Um etwa zwanzig Prozentpunkten fiel die Armutsrate in urbanen Gebieten im Zeitraum zwischen 1993 und 2002 (von 25,1 auf 5,6 Prozent). Im ländlichen Raum sank die Zahl der von Armut betroffenen Menschen einerseits stärker, andererseits zählt dort noch immer jeder Dritte in diese Kategorie (2002: 35,5 Prozent). Insgesamt leben 90 Prozent der Armen auf dem Land.<sup>70</sup> Die hervorstechendsten Gründe für Armut unter der ruralen Bevölkerung stehen in enger Verbindung mit dem Faktor *Landwirtschaft*, da in diesem Sektor 80 Prozent der Armen ihr Einkommen finden:

- Unfruchtbare Böden und Naturkatastrophen mindern Qualität und Quantität der Erträge;
- unwegsames Gelände schränkt die bereits geringe Nutzfläche pro Kopf ein, was zur kaum rentablen Bewirtschaftung führt;
- rückständige Infrastruktur (Straßen und Bewässerungsanlagen) verhindert oder verlangsamt notwendige Investitionen;
- Aus- und Weiterbildungschancen liegen hinter denen der Städte zurück und sind damit mitverantwortlich für unzureichende Qualifikation, Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit;
- Markt- und Finanzstrukturen sind unterentwickelt und
- administrative Entscheidungsprozesse verlaufen zum großen Teil intransparent und verhindern die Weitergabe der Reformschritte, was auf schlechte Managementkapazitäten seitens der örtlichen Behörden rekuriert.<sup>71</sup>

Als vorläufiges Fazit kann festgehalten werden, dass auch in naher Zukunft die Nivellierung räumlicher Disparitäten im Stadt-Land-Kontext nicht absehbar ist. Zu sehr richten vietnamesische Regierung und private (ausländische) Investoren ihr Augenmerk auf die Entwicklung der urbanen Gebieten, weil von ihnen die größere wirtschaftliche Dynamik ausgeht. Sollte jedoch die bereits beachtliche Landflucht an Intensität gewinnen, werden die Probleme sich lediglich vom Land in die Stadt verlagern.

### **3.2 Ziele und Umsetzung der vietnamesischen Entwicklungspolitik**

Generell ist ein Auseinanderklaffen der Einkommensschichten nicht von der Hand zu weisen, wie der vorangestellte Abschnitt angedeutet hat. Das bezieht sich zum einen auf die Einkommensverhältnisse der urbanen und der ländlichen Bevölkerung. Zum anderen unterliegen auch die Einkommen bestimmter Sektoren beachtlichen Divergenzen, wobei Arbeiter und Angestellte im *foreign-invested sector* mehr verdienen als

---

<sup>69</sup> Vgl. *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 15.

<sup>70</sup> Vgl. *World Bank* (2003), S. 9 sowie *Van Arkadie / Mallon* (2003), S. 236.

<sup>71</sup> Vgl. *Asian Development Bank* (ADB): *Participatory Poverty and Governance Assessment. Central Coast and Highlands Region*. Prepared in Collaboration with Vietnam Solutions Company, o.O., October 2003, S. 19.

solche im *domestic non-state sector*.<sup>72</sup> Will die Regierung ihrem Ideal einer egalitären Gesellschaft – gemäß der sozialistischen Doktrin – wirklich näher kommen, genügen die bisherigen Bemühungen nicht aus. Keinesfalls verschließen die Verantwortlichen davor die Augen. In Anerkennung der Problematik sind sie sich der Notwendigkeit langfristiger Schritte zur Armutsbekämpfung und Angleichung der Lebensverhältnisse bewusst, weshalb mittlerweile zahlreiche Direktiven und Pläne auf den Weg gebracht wurden. Decken sich aber die Absichtserklärungen auf dem Reißbrett mit den tatsächlichen Anforderungen? Haben die gesteckten Ziele Aussicht auf eine sinnvolle Umsetzung? Antworten auf diese Fragen erfordern einen Blick auf die entwicklungspolitischen Vorstellungen der Regierung.

### **3.2.1 Reflexion entwicklungspolitischer Zielvorstellungen**

Die Entwicklungsziele der sozialistischen Republik sind eingebettet in die Ambitionen der Vereinten Nationen, bis zum Jahr 2015 die Armut auf der Welt um die Hälfte zu reduzieren. Aus dieser Grundintention wurden die so genannten *Millennium Development Goals* (MDG) abgeleitet. Vietnam hat diese partiell einer nationalen Strategie zur Armutsminderung zugrunde gelegt, der *Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy* (CPRGS). Insgesamt lassen sich aus dem 125 Seiten starken Dokument elf Primär- und 31 Sekundärziele destillieren, die bis zum Jahr 2010 umgesetzt sein sollen.<sup>73</sup> Die Reduzierung der in Armut lebenden Haushalte um 40 respektive 75 Prozent (*total* respektive *food poverty line*) steht dabei an erster Stelle. Des Weiteren soll der Zugang zur Bildung und deren Qualität spürbar verbessert werden. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist als weiteres Ziel formuliert worden. Drei Entwicklungsziele fokussieren den Gesundheitsbereich: Senkung von Geburtenrate, Kinder- und Müttersterblichkeit sowie Eindämmung von HIV / AIDS. Ein siebentes Ziel strebt einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen an. Vier zusätzliche Ziele basieren nicht mehr unmittelbar auf den MDGs. Darunter fallen die Verminderung der Bevölkerungsgruppen, die besonders für Armut anfällig sind; die effiziente Umsetzung und Kontrolle der Politiken zur Armutsminderung; die Überwindung ethnischer Diskriminierung sowie die Sicherstellung einer Infrastruktur, die sich an den Bedürfnissen der Armen orientiert.<sup>74</sup>

Die CPRGS schlägt einen erstaunlich kritischen und sachlichen Grundtenor an. Momentane und sich abzeichnende Probleme werden klar benannt und Handlungsprä-

---

<sup>72</sup> Vgl. Van Arkadie / Mallon (2003), S. 236.

<sup>73</sup> Im Vietnam Development Report 2004 der Weltbank wurden ausgehend von CPRGS diese Ziele zusammengetragen. Vgl. *World Bank* (2003), S. 99f.

<sup>74</sup> Vgl. ebd.

missen entworfen. Ein Reformwille, der es nicht beim bloßen Wort belässt, ist durchaus erkennbar. In der *Unterstützung der ländlichen Wirtschaft* sieht sie die Basis für eine erfolgreiche Senkung der Armutsrate.<sup>75</sup> Denn primär durch Wachstum in den strukturschwachen Regionen werden die notwendigen Entwicklungsschritte in Gang gesetzt. Dabei kann keiner der drei Wirtschaftssektoren separat betrachtet werden. Vielmehr bilden sie ein komplementäres Gefüge. Selbst wenn der Agrarbereich augenscheinlich dominiert, bedarf es angemessener Markt- und Handelsstrukturen, Weiterverarbeitungsanlagen und Serviceeinrichtungen. Demgemäß muss sich die Agrarproduktion diversifizieren und qualitativ steigern, wodurch Nischen erschlossen und Exportmöglichkeiten eröffnet werden. Damit einher sollten Investitionen in zeitgemäße Anbaumethoden und Technologien gehen, um die jetzigen Ressourcen effektiver einzusetzen und die Produktivität zu steigern. Das impliziert zwangsläufig die Qualifizierung der *human resources*: Das Wissen der Experten darf nicht in der Administration versacken, sondern muss in die entsprechenden Kanäle gelenkt werden, damit die Bauern vor Ort unmittelbar davon profitieren.

Besondere Hoffnung setzt die Regierung auf den Aquakulturbereich. Mittels Zuwendungen beim Bau von Deichen, Wasserzuläufen und Stromversorgungsanlagen unterstützt sie derartige Unternehmungen. Bis zum Jahr 2005 (dem Ende der ersten Planungsperiode) soll die dafür bereitgestellte Wasserfläche auf 1,2 Millionen Hektar anwachsen. Im Jahr 2002 waren es 819.800 Hektar.<sup>76</sup> Fraglich dabei ist, ob eine umweltfreundliche Kultivierung mit einer solchen Expansion in Einklang gebracht werden können. Die Modifikation landwirtschaftlicher Produktionsabläufe bedeutet letzten Endes auch, die Infragestellung staatlicher Betriebe, deren Monopol immer noch unbestritten ist. Das Aufbrechen verkrusteter Mechanismen wird Überzeugungskraft und Zeit in Anspruch nehmen. Doch gerade Eigeninitiative und Engagement generieren neue Ideen, was speziell für das Gewerbe außerhalb der Landwirtschaft gilt. Hierbei kommt der Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) eine tragende Rolle zu. Denkbar ist die Wiederbelebung traditioneller Handwerkstechniken mit entsprechender Vermarktung, was speziell für ethnische Minderheiten und deren Kulturgüter attraktiv erscheint. Wichtige Nebeneinkünfte, die mehr Unabhängigkeit von agrarischen Einkommen schaffen, können dadurch erschlossen werden.

---

<sup>75</sup> Vgl. *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 64.

<sup>76</sup> Vgl. ebd., S. 65 sowie GSO (2003), S. 187.

### 3.2.2 Konkrete Programme und Investitionen

Um die Ernsthaftigkeit ihrer Vorhaben zu unterstreichen, unterhält die Regierung verschiedene Programme, die den benachteiligten Regionen und Gegenden zugute kommen sollen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit bleibt es bei einer stichpunktartigen Nennung der wichtigsten Projekte, wie sie die CPRGS vorsieht:

- Hunger Elimination and Poverty Reduction and Employment Program (Program 133);
- Population and Family Planning Program;
- Program for Clean Water and Hygienic Rural Environment;
- Program for the Development of the Culture, Education and Training;
- Social and Economic Development Program for Extremely Disadvantaged Communes (Program 135) sowie das
- Five Million Hectare Forestry Project.<sup>77</sup>

Bei der Durchführung dieser Programme wird es darauf ankommen, Reibungsverluste infolge ungeklärter Zuständigkeiten in den verantwortlichen Ministerien und Departments zu vermeiden und vielmehr Synergieeffekte zu generieren. Außerdem bedingen zuvor aufgebaute Kapazitäten eine erfolgreiche Implementierung der Regierungsvorhaben – und zwar auf allen Verwaltungsebenen! Der Reform des öffentlichen Verwaltungsapparats kommt aufgrund dessen eine Schlüsselaufgabe zu. Im September 2001 verabschiedete die Regierung das *Master Program 2001-2010* und die damit verbundene *Public Administration Reform (PAR)*.<sup>78</sup> Das Hauptanliegen dieser Umstrukturierung lautet *Dezentralisierung*. Vier Teilkomponenten bilden dafür den inhaltlichen Rahmen:

- die institutionelle Verwaltungsreform;
- die Re-Organisation der Struktur des öffentlichen Verwaltungssystems;
- die Verbesserung der Kapazitäten in Bezug auf Kader und Beamte und
- die öffentliche Finanzreform.<sup>79</sup>

Mit Blick auf das Leitmotiv *Armutsminderung* zielt die Regierung damit langfristig – dem Wortlaut nach – auf eine Stärkung basisdemokratischer Elemente, der Eigeninitiative sowie der Subsidiarität: "The GoV [die Regierung Vietnams, N.M.] will develop policies and mechanisms to enable social organizations, mass organizations and the people themselves to directly deliver services to assist production and improve living standards."<sup>80</sup> In Zahlen ausgedrückt ergibt sich für die erste Phase der Zehn-Jahres-Strategie (2001-2010) von 2001 bis 2005 folgendes Investitionsvolumen der öffentli-

---

<sup>77</sup> Vgl. *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 90.

<sup>78</sup> Vgl. ADB (2003), S. 37.

<sup>79</sup> Vgl. ebd., S. 37f.

<sup>80</sup> Ebd., S. 37.



chen Hand: Eine Gesamtsumme von 840-980 Billionen VND (60-70 Milliarden USD)<sup>81</sup> ist für alle Wirtschaftssektoren und Infrastruktursegmente vorgesehen. Einen genaueren Überblick verschafft *Tabelle 2* im Anhang. Dabei wird offenbar, dass Industrie und Bauwirtschaft die meisten Gelder zufallen, was vor dem Hintergrund der Erhöhung des Industrialisierungsgrades verständlich wird. In diesem Bereich dürfte die Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze über die kommenden Jahre höher ausfallen, als dies für die Landwirtschaft zuträfe. Das Gros ausländischer Investitionen fließt ebenfalls in den sekundären Wirtschaftssektor,<sup>82</sup> weil dort bessere Wachstumsbedingungen und Gewinnspannen zu erwarten sind. Dass allerdings die Investitionen der Regierung in den Agrar- und Forstbereich um mehr als ein Drittel geringer ausfallen, wirft Fragen auf. Hat sie sich doch zum Ziel gesetzt, deren Produktivität und BIP-Anteil zu steigern. Bei zurückgehaltenen öffentlichen Geldern – private Investoren konzentrieren sich gleichfalls auf die Industrie – werden landwirtschaftliche Betriebe und Haushalte kaum in der Lage sein, diese Ziele zu unterstützen, da sie in der Regel die notwendigen Finanzmittel nicht aus eigenem Vermögen aufwenden können.

### **3.2.3 Stellungnahmen des Ministeriums für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung**

Im Laufe der Auseinandersetzung mit der Thematik ergab sich die Möglichkeit zu einem Gespräch mit zwei Vertretern des Landwirtschaftsministeriums.<sup>83</sup> Mittelpunkt bildete die ländliche Entwicklung in Vietnam. Im Grunde wurden die CPRGS-Leitlinien bestätigt. Das im Vordergrund stehende Prinzip von MARD bei der Arbeit im ländlichen Raum ist die *Reduzierung von Armut*. Bis 2010 soll die Rate der von Armut betroffenen Menschen auf 11 Prozent gesunken sein. Je nach Zuständigkeit (Land-, Forstwirtschaft oder Bewässerung) ergäben sich spezifische Prämissen, die dann von der zentralen Ebene auf die Provinzen und Distrikte übertragen werden müssten. Auf die Partizipation der lokalen Bevölkerung werde diesbezüglich mehr und mehr Wert gelegt.<sup>84</sup> Fünf offizielle Entwicklungsziele bestimmten das Handeln des Ministeriums:

---

<sup>81</sup> Vgl. *The Socialist Republic of Vietnam* (2003), S. 86. Der Umrechnungskurs VND-USD beträgt dabei 14000:1. Bei einem derzeit gebräuchlichen Kurs von 15000:1 ergibt sich eine Summe von USD 56-65 Milliarden.

<sup>82</sup> Demnach gingen im Jahr 2003 von den 2,7 Milliarden USD 78 Prozent in Industrie und Bauwirtschaft, 14 Prozent in den Dienstleistungsbereich und 8 Prozent in die Agrarwirtschaft. Vgl. *Vietnam Economic Times*: FDI Flows More Freely, in: *Vietnam Economic Times*, Heft 117 (Januar 2004), S. 26.

<sup>83</sup> Das Gespräch fand am 10. Mai 2004 im vietnamesischen Landwirtschaftsministerium mit Herrn Tran Kim Long, stellvertretender Direktor der Internationalen Zusammenarbeit bei MARD, und Frau Ha Thi Thanh Van statt. Als Leitfaden diente ein Fragebogen mit offenen und geschlossenen Fragestellungen. Alle in diesem Abschnitt referierten Informationen basieren auf diesem Interview, das in englischer Sprache durchgeführt wurde.

<sup>84</sup> Herr Tran Kim Long sagte den letzten Punkt betreffend wörtlich: "to empower the people on the grassroot level to overcome poverty."

- die Förderung von Industrialisierung und Modernisierung des ländlichen und agrarischen Sektors;
- die Errichtung angemessener landwirtschaftlicher Strukturen mit spezifischen Anbaukulturen für jedes Gebiet;
- die Einführung moderner Technologie, Bio-Technologie und Informationssysteme;
- die Stärkung von Industrie und Dienstleistungen im ländlichen Raum sowie
- die Fertigstellung aller wichtigen Bewässerungssysteme bis zum Jahr 2010.

Gemäß der Intention von MARD sollte die Steigerung der produzierten Nahrungsmittel ein wichtiger Indikator zur Armutsbekämpfung sein. Dementsprechend habe sich der Anteil agrarischer Güter am BIP von 7,2 Prozent im Jahr 2003 auf 16-17 Prozent im Jahr 2010 zu steigern, was einem Output von 5,5-6,5 Milliarden USD gleichkäme. Innerhalb des Agrarsegments müsse die Tierzucht an Gewicht gewinnen und künftig ein Viertel der Produktion ausmachen. In den Augen der MARD-Mitarbeiter lägen diese Absichten durchaus im Bereich des Möglichen, weil die Entwicklungsgeschwindigkeit des Landes sehr schnell sei. Für eine Erfüllung der Planziele seien vor allem die Faktoren *Qualifikation der Entscheidungsträger* und *die Effizienz der Verwaltung* ausschlaggebend. Behindert würde die Arbeit dagegen von begrenzten *Kapazitäten* und den *geographischen Bedingungen*. Um jedoch negative Auswirkungen einzudämmen und bei der Realisierung bessere Ergebnisse zu erzielen, formulierte MARD einige Verbesserungsvorschläge: Zuerst müssten bereits vorhandene Fähigkeiten durch die Einführung neuer Methodologien effizienter gestaltet werden ("introduction of new methodology to improve capabilities"). Hernach könnten die örtlichen Behörden mithilfe eines *Master Plans* Unterstützung bei der Bewältigung der Entwicklungsstrategien erhalten. In diesem Zusammenhang hat das Ministerium Trainingskurse für seine Angestellten (aller Ebenen) konzipiert, welche sich an den jeweiligen Schwerpunkten innerhalb des Ministeriums orientieren, wobei mit ausländischen Experten kooperiert wird. Das *Center for Agriculture and Forestry Extension* fungiert in dieser Hinsicht als tragende Säule.

Viele jener aufgeführten Programme und Bemühungen befinden sich erst in einem Anfangsstadium und lassen sich daher noch nicht an der Wirklichkeit testen. Vermutlich wird erst im Projektionsjahr 2010 eine umfassende Analyse des Erreichten möglich sein. Ohnedies lässt sich aus den reinen Verlautbarungen sowohl aus Interviews als auch aus amtlichen Papieren oder Stellungnahmen nur schwerlich ein ganzheitliches Bild der praktischen Entwicklungspolitik im Land zeichnen. Dazu wäre eine intensivere Feldforschung vonnöten, die bestehenden Projekten und deren Folgeerscheinungen nachgeht, was im Rahmen dieser Arbeit nicht realisiert werden konnte.

## 4 Der ländliche Raum Vietnams – Problemlagen und Chancen

Punktuell kamen bereits einige der Problemlagen, die sich ländliche Gebiete in Vietnam gegenübersehen, zur Sprache. Einige davon stehen in engem Zusammenhang mit dem Transformationsprozess des Landes. Andere wurden über Jahrzehnte hinweg nicht genügend beachtet beziehungsweise mehr in der Schwebe gelassen denn gelöst, was die Bewältigungsversuche der Gegenwart erheblich erschwert. Konkrete, die Situation des ländlichen Raums unmittelbar beeinflussende Faktoren sollen im folgenden Kapitel in Zusammenhang gebracht und etwaige Lösungsansätze für bestehende Schwierigkeiten diskutiert werden.

### 4.1 Indikatoren für Armut im ländlichen Raum

Die vietnamesische Regierung weiß um die schwierige Lage der Gebiete abseits urbaner Zonen und deren Einflussbereich. Da der *Armutsbekämpfung* bei der Politikformulierung und -durchführung Priorität eingeräumt wird, diese sozusagen für die kommenden Jahre die Überschrift darstellt, von der zusätzliche Ziele abgeleitet werden, haben die ausführenden Behörden Instrumente entwickelt, von Armut gekennzeichnete Gemeinden zu identifizieren und daraufhin mit abgestimmten Programmen Abhilfe zu schaffen (*poverty assessment*). Dabei bilden fünf Hauptkriterien ein Raster, das einen Überblick über die Mängellage zulässt.<sup>85</sup> Darauf aufbauend könnten zielgerichtete Investitionen Missstände beseitigen.

#### a) *Geographische Lage*

Die Instrumentarien zur Armutsminderung konzentrieren sich vorrangig auf Kommunen in abgelegenen, peripheren Gegenden, in Küsten- oder Grenzregionen und auf Inseln. Entscheidend für dieses Kriterium ist die Distanz der Gemeinde / des Dorfes zu einem Entwicklungszentrum (*developmental center*). Arme Gemeinden sind in der Regel mehr als zwanzig Kilometer von einem solchen Zentrum entfernt.

#### b) *Infrastruktur*

Dieser Indikator schließt Einrichtungen für Verkehr, Bildungs- und Gesundheitswesen sowie Energie- und Wasserversorgung ein. Während eine Mittelschule und ein Gesundheitszentrum in praktisch jeder Gemeinde vorhanden sein sollten, kann die Bereitstellung von ausreichend sauberem Wasser und Strom zur Lichterzeugung (jeweils weniger als 40 Prozent der Haushalte einer Gemeinde) nicht flächendeckend gewährleistet werden.

---

<sup>85</sup> Zit. nach *Nguyen Chan Huyen* (2003), S. 23f.

### **c) Soziale Bedingungen**

Folgende Merkmale lassen eine Kommune in sozialer Hinsicht als arm gelten: Die Alphabetisierungsrate liegt höher als 20 Prozent, das Vorhandensein von Funkgeräten ist in weniger als 40 Prozent der Haushalte der Fall und Mangelernährung bei Erwachsenen ist zu 20 Prozent verbreitet. Genauso hoch ist der Anteil der Kinder, die die Schule abbrechen, weil zum Beispiel ihre Arbeitskraft benötigt wird oder das Schulgeld zu teuer ist.

### **d) Landwirtschaftliche Bedingungen**

Landlosigkeit ist ein weiteres negatives Charakteristikum vieler Haushalte im ländlichen Raum. Auf die mehr als 13,9 Millionen ländlichen Haushalte kommen lediglich 60.758 Farmen mit einer Durchschnittsfläche von 6,08 Hektar.<sup>86</sup> Arme ländliche Gemeinden verfügen im Schnitt über weniger als 720 Quadratkilometer Ackerfläche, die zudem mit traditionellen Methoden (Ochsen und Büffel) bestellt werden.

### **e) Ökonomische Bedingungen**

Aus ökonomischer Perspektive wird eine Gemeinde dann als arm klassifiziert, wenn der Anteil der Haushalte, die ein Einkommen unterhalb der nationalen Armutsgrenze haben (siehe *Kapitel 3.1*), die 40-Prozent-Marke überschreitet. Hinzu kommen mehr als 15 Prozent Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

## **4.2 Drängende Probleme und mögliche Folgen**

Das Beziehungsgeflecht von Schwierigkeiten und Herausforderungen im ländlichen Raum gestaltet sich höchst komplex. Einzelne Erscheinungen können nicht ohne weiteres voneinander losgelöst analysiert werden. Allerdings können zwei interdependente Problemstränge bestimmt werden, die im Zentrum der Projektion stehen; der eine demographischer, der andere ökonomischer Art (siehe *Schaubild 1* im Anhang).

*(1) Der Bevölkerungsdruck in den ländlichen Regionen wird auch in nächster Zeit nicht abnehmen, was sich neben der natürlichen auch auf die räumliche Bevölkerungsbewegung bezieht.*

Damit verbunden sind Konsequenzen für die Infrastruktur, den Arbeitsmarkt und die Verfügbarkeit von Ressourcen. Familienplanungsprogramme sind bislang immer noch nicht ausreichend in periphere Gebiete vorgedrungen. Vielen Menschen ist die Sinnhaftigkeit der Zwei-Kind-Politik unbekannt. Eine hohe Zahl an Nachkommen wird als Altersvorsorge betrachtet, weil staatliche Sozialsysteme dafür keine ausreichende

---

<sup>86</sup> Vgl. *Tran Van Chu*: Farm Economy in Vietnam: Problems and Measures, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 11 (2003), S. 28.

Sorge tragen. An dieser Haltung wird selbst dann festgehalten, wenn für die Kinder nicht genügend Kleidung und Nahrung bereitstehen, und sie überdies nicht in den Genuss von Bildung gelangen – wovon insbesondere Mädchen betroffen sind –, weil die Finanzlage der Eltern das nicht erlaubt. Zwar wird mehr und mehr Kindern das Schulgeld erlassen oder bezuschusst. Leisten jedoch die Kinder durch ihre Arbeitskraft einen wesentlichen Beitrag zur Aufbesserung der Einkommenssituation der Familie, dann kann auch dieses Mittel nicht greifen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Werdegang der Kinder dem der Eltern gleichen. Mit unzureichender Bildung<sup>87</sup> sinken die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, das Aushandeln von Konditionen mit Kreditgebern, Pächtern und Abnehmern wird schwieriger verlaufen, oft zum Nachteil der Bauern.

Entscheiden sich die Menschen nicht zum Verbleib, sondern zum Verlassen ihrer Heimat, dann entlasten sie zwar damit die dortigen Strukturen. Doch verlagert sich die Problematik in andere Landesteile. *Migration* tangiert Stadt und Land gleichermaßen. Hinsichtlich ländlicher Wanderungsbewegungen verläuft der Großteil interrural (75 Prozent). Gerade Gegenden, wo in den letzten Jahren *cash crops* hohe Profite abgeworfen haben, stieg die Zahl der Zuwanderer. Das Zentrale Hochland, in denen sich die Hauptanbauggebiete für Kaffee und Pfeffer befinden, verzeichnet enorme Wandergewinne. Zwischen 1994 und 1999 strömte ein Viertel *aller* Migranten in diese Region.<sup>88</sup>

*(2) Steigende Bevölkerungszahlen erschweren nicht nur das Auskommen einzelner Haushalte, sondern auch die allgemeine Versorgungslage, was zuvörderst die Bereiche Arbeit und öffentliche Dienstleistungen betrifft.*

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung im ländlichen Raum übersteigen bereits jetzt um ein Vielfaches das Niveau der Städte. Die Agrarwirtschaft schafft an und für sich die meisten Arbeitsplätze. Allen Arbeitssuchenden kann sie aber nicht mehr genügend Beschäftigung bieten. Streitigkeiten, vor allem mit Migranten, um die ohnehin kleinen Anbauflächen werden zunehmen. Des Weiteren sind die Löhne aus landwirtschaftlichen Aktivitäten längst nicht so sicher und stabil wie etwa in der Industrie, denn die für die Erträge verantwortlichen Marktbedingungen und Wetterlagen sind im Grunde nur schwer oder gar nicht kalkulierbar. Die Menschen werden also gezwungen sein, ande-

---

<sup>87</sup> Die Analphabetenquote unter der ländlichen Arbeiterschaft beträgt 5,8 Prozent. Lediglich 10 bis 12 Prozent haben jemals eine Weiterbildungsmaßnahme besuchen können. Vgl. *Le Viet Duc / Tran Thi Thu Hang: Macro Relations between Economic Development and Agricultural Development*, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 4 (2003), S. 11.

<sup>88</sup> Vgl. *Van Arkadie / Mallon* (2003), S. 247.

re Beschäftigungsmöglichkeiten aufzutun. Voraussetzung dafür ist aber wiederum der entsprechende Bildungshintergrund und die Einsicht zur Eigeninitiative. Handwerkliche Produktion mit Nischencharakter oder Serviceeinrichtungen seien nur beispielhaft genannt. Das dafür aufzubringende Investitionskapital könnte in Form von Mikrofinanzierungsplänen von Seiten der Regierung oder lokalen Selbsthilfeorganisationen beziehungsweise Kooperativen stammen.

Armut lässt sich langfristig nur mit höherem Wachstum bekämpfen, wobei alle Wirtschaftssektoren gemeint sind. Speziell in der Landwirtschaft würden sich Produktivität und Gewinne durch den Einsatz adäquater Anbautechniken steigern. Darüber hinaus muss die Erreichbarkeit der Märkte durch eine Intensivierung des Straßenbaus erleichtert werden. Dadurch würde sich auch der Austausch der Regionen untereinander erhöhen, was sich nicht allein auf die wirtschaftliche Dimension beschränkt. Kultur- und Wissenstransfer sind von gleichrangiger Bedeutung. Unabdingbar sind weiterhin Qualitätsverbesserung und Diversifizierung der Agrarprodukte, um beispielsweise auf dem Weltmarkt bessere Absatzchancen zu erreichen. Die Potenziale der weiterverarbeitenden Industrie sind noch nicht vollends erfasst worden.

In diesen drei Punkten – Qualität, Diversität und Weiterverarbeitung – bestehen noch gravierende Informationslücken. Die Weiterbildungsmaßnahmen der öffentlichen Behörden für Bauern (*agricultural extension services*) gelangen nur unzureichend an die bedürftigen Stellen, orientieren sich zudem unzulänglich an der Situation der Farmer. Das durch Workshops und Trainings vermittelte Wissen kann zuweilen gar nicht angewendet werden, weil die technischen Ressourcen nicht vorhanden sind oder das Trainingsziel nicht mit den Interessen der Bauern konform geht. "They learnt now, then forgot later", lautet die gängige Beobachtung von Mitarbeitern der *Asian Development Bank* im Rahmen ihrer Beratungstätigkeit für die Regierung.<sup>89</sup> Demzufolge sind eine Aufwertung der Partizipation seitens der vor Ort Agierenden, ein höheres Maß an Repräsentation und eine zuverlässige Kommunikation unablässig. Regierung und Bürger befinden sich erst am Anfang eines intensiven Lernprozesses. Unterstützung finden beide Seiten dabei von ausländischen Einrichtungen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Deren Engagement wird im nächsten Kapitel eingehender beleuchtet.

---

<sup>89</sup> Die ADB führt im Rahmen ihrer Tätigkeit in Vietnam so genannte *Participatory Poverty Assessments* durch, um die Regierung bei der Problemwahrnehmung und -lösung zu unterstützen. Vgl. ADB (2003), S. 27.

## 5 Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Vietnam

Ohne Zweifel zeichnet sich Vietnam durch eine nach oben zeigende Entwicklungsdynamik aus, wodurch die Region Südostasiens allgemein gekennzeichnet ist. Sosehr die Bereitschaft im Land selbst auch vorhanden sein mag, den Status eines Entwicklungslandes zu verlassen, reichen die endogenen Anstrengungen allein nicht aus, um dieses Ziel in Kürze zu erreichen. Auf Hilfe ausländischer Geber wird Vietnam in naher Zukunft noch angewiesen sein. Insgesamt erhält Vietnam offizielle Entwicklungshilfe (*Official Development Aid* – ODA) aus 25 Staaten und von circa zwanzig multilateralen Geberorganisationen. Außerdem operieren fast 400 internationale NGOs im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit.<sup>90</sup> Zwischen 1993 und 2003 flossen ODA im Umfang von 25,34 Milliarden USD ins Land. Nach Regierungsangaben erhöhte sich diese Summe stetig mit einem Rekordbetrag von 2,84 Milliarden USD im Jahr 2003.<sup>91</sup> Wie sich in diesem Rahmen die deutsche EZ vollzieht, wo deren Schwerpunkte liegen und welche Projektarbeit geleistet wird, soll Inhalt der folgenden Abschnitte sein.

### 5.1 Kennzeichen und Leitziele der deutschen Entwicklungszusammenarbeit

Die Hauptsäule der deutschen Entwicklungszusammenarbeit ist das *Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung* (BMZ), das bei seinen Vorhaben mit weiteren Ministerien (Auswärtiges Amt, Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) Absprache hält und zwei Drittel der deutschen ODA weiterleitet.<sup>92</sup> Entsprechend dem Rang eines Schwerpunktlandes der deutschen EZ gestaltet sich das für Vietnam bereitgestellte Finanzvolumen. Zwischen 1999 und 2002 wurden Gelder in Höhe von 138,3 Millionen Euro zugesagt, die auf die Segmente *Technische* sowie *Finanzielle Zusammenarbeit* (TZ und FZ) entfielen.<sup>93</sup> Mit der vietnamesischen Regierung vereinbarte die Bundesrepublik im Jahr 2000 eine Konzentration der Zusammenarbeit auf folgende Bereiche:

---

<sup>90</sup> Vgl. *UNDP – Vietnam: Overview of Official Development Assistance in Vietnam*, Hanoi 2002, S. 2, <http://www.undp.org.vn/undp/docs/2002/oda02/oda02.pdf> (22.04.2004).

<sup>91</sup> Vgl. *Ministry of Planning and Investment* (MPI): ODA Disbursement Conference 2004, [http://www.mpi.gov.vn/website\\_oda/english/Tintuc/Tintucchung.asp?id=698](http://www.mpi.gov.vn/website_oda/english/Tintuc/Tintucchung.asp?id=698) (22.04.2004).

<sup>92</sup> Vgl. *Organization for Economic Cooperation and Development* (OECD) – Ausschuss für Entwicklungshilfe: Prüfbericht über die Entwicklungszusammenarbeit Deutschland 2001 (The DAC Journal 2001 – Germany), Jg. 2, Nr. 4, Paris 2002, S. 58.

<sup>93</sup> Vgl. *Deutsche Botschaft in Vietnam*: Übersicht über die deutsche EZ in Vietnam, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/uebersicht.html> (25.04.2004).

- "Förderung der Reformpolitik einschließlich der Stärkung der Privatwirtschaft und Berufsbildung;
- Umweltpolitik, Schutz und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen einschließlich Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung;
- Gesundheit, Familienplanung, HIV / AIDS."<sup>94</sup>

Aus diesen Schwerpunkten leiten die einzelnen Einrichtungen der EZ vor Ort auch ihr inhaltliches Vorgehen ab. Auf der vietnamesischen Seite tritt das *Ministerium für Planung und Investitionen* (MPI) als Verhandlungspartner und Begutachter auf, dem die Anträge zur Durchführung von Entwicklungsmaßnahmen durch die Deutsche Botschaft übergeben werden. Im Jahresturnus finden auf Regierungsebene bilaterale Koordinierungstreffen statt, auf denen beide Seiten Projektvereinbarungen treffen.<sup>95</sup> Hinsichtlich der Akteure können drei Kategorien unterschieden werden.<sup>96</sup>

#### **a) Zentrale amtliche Akteure**

Zu dieser Kategorie zählen neben dem BMZ die wichtigsten Durchführungsorganisationen der TZ und FZ. Zum einen ist das die *Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit* (GTZ), zum anderen die *Kreditanstalt für Wiederaufbau* (KfW). In Vietnam nimmt die GTZ vielfältige Aufgaben der technischen Beratung wahr und unterhält fast dreißig, über das ganze Land verteilte Projekte.<sup>97</sup> Eindeutig stehen dabei die Komponenten *Armutsbekämpfung* und *Ländliche Entwicklung* im Vordergrund. Gemeinsam mit vietnamesischen Ministerien (vor allem MARD, MOLISA und MPI) und deren Departments auf Provinz- und Distriktebene werden Projekte geplant und durchgeführt. Die KfW bietet in erster Linie Investitionsfinanzierungen (Darlehen und Kredite) und projektbezogene Beratungsleistungen an und finanziert Struktur- und Warenhilfe sowie Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft.<sup>98</sup> In Vietnam konzentriert sich die KfW auf jene Handlungsfelder, wie sie das *Schaubild 2* im Anhang aufschlüsselt.

#### **b) Sonstige Durchführungsorganisationen**

Weitere deutsche, im Dienste der EZ tätigen Einrichtungen in Vietnam seien ohne zusätzliche Detailangaben aufgeführt: *InWent* vereinigt die *Carl-Duisberg-Gesellschaft* und die *Deutsche Stiftung für internationale Entwicklung*. Des Weiteren sind das *Deutsche Institut für Entwicklungspolitik* (DIE) und der *Deutsche Entwicklungsdienst* (DED) vertreten. Letzterer hat 25 Entwicklungshelfer entsandt, die einheimischen Or-

<sup>94</sup> Ebd.

<sup>95</sup> Vgl. *Deutsche Botschaft in Vietnam: Verfahren der deutsch-vietnamesischen EZ*, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/verfahren.html> (25.04.2004).

<sup>96</sup> Vgl. *OECD* (2002), S. 58.

<sup>97</sup> Für nähere Informationen siehe die Internetpräsentation der *GTZ*: <http://www.gtz.de/vietnam>.

<sup>98</sup> Vgl. *OECD* (2002), S. 60.



ganisationen und Selbsthilfeinitiativen im staatlichen und privaten Sektor beratend zur Seite stehen.<sup>99</sup>

### c) *Durchführungsorganisationen der Zivilgesellschaft*

Laut OECD-Angaben sind schätzungsweise 1.500 deutsche NGOs in der EZ verankert, wovon rund ein Drittel mit BMZ-Mitteln finanziert wird.<sup>100</sup> Darunter fallen auch die politischen Stiftungen,<sup>101</sup> die über ihre Vorhaben autonom entscheiden können. Ihnen kommt die Aufgabe zu, die Demokratie in den Zielländern zu fördern, mit den dortigen politischen Parteien, Gewerkschaften und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammenzuarbeiten, Medien und Regierung zu unterstützen sowie sich für Pluralismus und rechtsstaatliche Hilfe einzusetzen. In Vietnam sind die SPD-nahe *Friedrich-Ebert-Stiftung* (FES) und die CDU-nahe *Konrad-Adenauer-Stiftung* (KAS) präsent.

## 5.2 Stellungnahmen deutscher Einrichtungen in Vietnam

Um die Arbeit deutscher EZ-Einrichtungen in Vietnam näher kennen zu lernen und speziell die Auswirkungen auf den ländlichen Raum in Erfahrung zu bringen, schien es im Rahmen dieser Untersuchung geboten, das direkte Gespräch mit Aktiven zu suchen. In der Gesamtheit fanden sich sieben Interviewpartner zu einem Meinungsaustausch bereit.<sup>102</sup> Von vornherein wurde darauf geachtet, dass die Gesprächspartner auch mit der Projektarbeit im ländlichen Raum vertraut sind. Die Interviews fanden vom 4. bis 21. Mai 2004 in Hanoi statt. Dabei diente ein Fragebogen, bestehend aus offenen und geschlossenen Fragestellungen als Leitfaden. Eine empirische Auswertung ist aufgrund der geringen Zahl der Befragungen nicht möglich und war auch nicht als solche intendiert. Jedoch reflektieren die Aussagen anschaulich Aspekte der deutschen EZ in Vietnam und geben Aufschluss über Verbesserungsmöglichkeiten. Fragen und Antworten werden kumuliert und ungeachtet der ursprünglichen Reihenfolge im Folgenden wiedergegeben.

---

<sup>99</sup> Vgl. *Deutsche Botschaft in Vietnam: Institutionen und Instrumente der deutsch-vietnamesischen EZ*, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/institutionen.html> (25.04.2004).

<sup>100</sup> Vgl. *OECD* (2002), S. 62.

<sup>101</sup> Diese sind: die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Hans-Naumann-Stiftung, die Hanns-Seidel-Stiftung, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Rosa-Luxemburg-Stiftung.

<sup>102</sup> Diese waren: Kathrin Oellers (EZ-Referentin der Deutsche Botschaft in Vietnam), Klaus Kirchmann (GTZ – Social Forestry Development Program Song La), Nguyen Van Minh (KfW), Dr. Felix Schmidt (FES), Herbert Lempke (DED), Dr. Willibold Frehner (KAS) und Dr. Laslo Pancel (GTZ – Support to the Reform of the Forestry Administration System).

➤ *Was sind Ihre Hauptziele oder Prinzipien bei der Projektarbeit in Vietnam?*

Grundsätzlich orientieren sich die Organisationen an den drei Schwerpunktbereichen des BMZ (institutionelle Reformen, Umwelt und Gesundheit), wobei die Schlüsselbegriffe *Nachhaltigkeit*, *Verbesserung der Lebensbedingungen* und *Ownership* diese Grundhaltungen noch näher bestimmen. Konkret geht es den Verantwortlichen um die Förderung von Demokratie und Zivilgesellschaft, die Steigerung der Effizienz der Institutionen, die Unterstützung in Sachen Technik und Management sowie die Stärkung des Mittelstandes. Weiteres Hauptanliegen ist die *Armutsbekämpfung*, welches den drei Kernaufgaben inhärent ist. Im Zusammenhang mit dem ländlichen Raum kommt es den Befragten auf die Stabilisierung natürlicher Ressourcen, eine Diversifizierung landwirtschaftlicher Produkte und die Erschließung von Einkommen außerhalb der Landwirtschaft an.

➤ *Wie bewerten Sie die Auswirkungen der EZ-Projekte, an denen Sie teilgenommen beziehungsweise die Sie koordiniert haben, auf die ländliche Entwicklung Vietnams?*

Je nach Tätigkeitsfeld der Befragten divergierten die Antworten. Zum einen war nur von graduellen, lokal begrenzten Erfolgen die Rede. Zum anderen gaben sich die Mitarbeiter überzeugt davon, dass sie in Sachen Armutsminderung, Capacity Building, Bildungstransfer, Verbesserung der Lebensbedingungen und Dorfentwicklung entscheidende Beiträge leisteten. Dies geschieht beispielsweise mithilfe von Beratungs- und Aufklärungsprogrammen, der Vergabe von Krediten oder Darlehen für Kleinunternehmer, der Förderung von Genossenschaften und natürlich Techniktransfer. Dadurch konnten die Budgets vieler Haushalte im ländlichen Raum verbessert, Ernährungssicherheit erzielt und ein nachhaltiger Umgang mit Ressourcen vermittelt werden.

➤ *Wie denken Sie über die Rolle der deutschen EZ bei der Armutsbekämpfung in Vietnam?*

*Armutsbekämpfung* ist, wie bereits angeklungen, ein Leitmotiv deutscher EZ-Einrichtungen. Alle Befragten sprachen der EZ eine wichtige Rolle zu. Generell ergäben sich gute Voraussetzungen für die Zusammenarbeit. Allerdings ließen sich nur dann Erfolge verzeichnen, wenn die vietnamesische Seite mit entsprechenden Schritten die deutschen Beiträge würdigt und darauf mit eigenen Politiken aufbaut. Denn die EZ sei nur *ein Faktor von vielen* und könne Armut nicht allein bekämpfen. Auch die Partizipation der Bevölkerung im Land entscheidet über den Umsetzungsgrad der Zielvorstellungen. Einige Kommentare wiesen zudem in Richtung Regierung, die nach Möglichkeit mehr als bisher in ihren Reformabsichten beeinflusst werden sollte.

➤ *Welche wesentlichen Faktoren beeinflussen den Erfolg Ihrer Projekte?*

Entscheidend für Erfolg oder Misserfolg der Projekte ist primär die Qualifikation deutscher und einheimischer Mitarbeiter. Darüber hinaus muss das Management innerhalb der Projektarbeit stimmen, was sich sowohl auf die deutschen als auch auf die vietnamesischen Kooperationspartner bezieht. Ebenso wurden das Design eines Projekts, dessen Rahmenbedingungen, das Vertrauensverhältnis zwischen den Beteiligten sowie finanzielle Mittel mit Blick auf diese Frage als essenziell betrachtet.

➤ *Welche wesentlichen Faktoren behindern Ihre Projektarbeit?*

Demgegenüber erwiesen sich der hohe Verwaltungsaufwand, die unterschiedliche Sprache und Kultur, Korruption, verschiedene Auffassungen von Regulierungen (zum Beispiel bei Ausschreibungen) und eine zuweilen fehlende Rationalität der Entscheidungen und Vorschriften seitens der vietnamesischen Regierung als besonders hinderlich. Nur in einem Fall verlief die Projektarbeit durchweg positiv.

➤ *Welche Verbesserungsvorschläge haben Sie in dieser Hinsicht?*

Um die zum Teil ungünstigen Arbeitsbedingungen zu überwinden, wurden interessante Vorschläge aufgezeigt. Zum Beispiel sollten Harmonisierungsinitiativen die Verwaltungsabläufe beider Parteien vergleichen und vereinheitlichen, so dass jede Seite über die Prozeduren der anderen Bescheid weiß und Entscheidungen leichter nachvollziehen kann. Das Erstellen von Machbarkeitsstudien im Vorfeld eines Projekts wird zwar schon ansatzweise gehandhabt. Doch könnte dies durchaus noch nachdrücklicher praktiziert werden. Ganz klar müssen die exzessive Bürokratie, die Regularien und der Kontrollaufwand verringert werden. Außerdem sind ein stetiger Aufbau von Vertrauen und ein kontinuierlicher Kommunikationsprozess mit den Kooperationspartnern von unerlässlicher Bedeutung.

➤ *Wie kann die EZ generell effizienter gestaltet werden?*

Was die Arbeit "im eigenen Haus" betrifft, so sollte das BMZ Landesstrategien konzipieren und von Beginn an partizipativ, das heißt unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung, umsetzen. Darüber hinaus könnten *Monitoring Systeme* bei einer praxisnahen und Output-orientierten Implementierung der Vorhaben helfen. Noch zu viele Projekte verliefen parallel, weshalb Doppelstrukturen erkannt und abgebaut werden müssten. Eine systematische Zusammenarbeit zwischen FZ und TZ sei noch nicht vollständig erreicht. Kontaktpflege, Informationsaustausch, Transparenz der Entscheidungen und Verfahrensweisen sowie die Formulierung klarer entwicklungspolitischer Instrumentarien fanden als weitere Stichpunkte Erwähnung.

➤ *Gibt es Ansätze der Koordinierung einzelner Projekte unterschiedlicher Trägereinrichtungen / Organisationen?*

Selbst wenn obige Aussagen auf Verbesserungsbedarf hindeuten, so bestehen bereits zwischen einzelnen deutschen EZ-Einrichtungen in Vietnam koordinierte Projekte, punktuelle Kooperationen respektive enge Absprachen. Beispielsweise teilen sich die GTZ, die KfW, der DED, das DIE und InWent eine Büroetage, wodurch schnelle Kontakte und Rücksprachen möglich wurden. Die deutsche Botschaft nimmt allmonatlich die Funktion einer Art Plattform wahr, wo Arbeitsgespräche mit den Verantwortlichen der Durchführungsorganisationen und den Büroleitern weiterer Einrichtungen abgehalten werden. Die GTZ hat im Bereich der Forstwirtschaft (*Forestry Sector Support Program*) eine Führungsrolle übernommen und gilt als erste Anlaufstelle – auch für ausländische Organisationen – für Anregungen und Informationsaustausch. Der Austausch innerhalb der gesamten Donor-Gemeinschaft wurde durchweg als gut bezeichnet, wenngleich informelle Absprachen einen höheren Stellenwert besitzen als offizielle Treffen. Gleichwohl gaben einige Befragte eine leichte Konkurrenz zu. Das lässt auf eine bequeme Ausgangslage der vietnamesischen Regierung schließen, die sich gute Projekte zu den für sie günstigen Konditionen auswählen kann; eine Vermutung, die in mehreren Interviews Bestätigung fand.

➤ *Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit mit vietnamesischen Kooperationspartnern?*

Auch in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den vietnamesischen Kooperationspartnern fiel die Beurteilung im Grunde positiv aus. Das schließt sowohl amtliche als auch zivile Trägerschaften ein. Teilweise wurden erfolgreiche Praktiken in nationale Strategien überführt. Generell beobachteten die deutschen EZ-Verantwortlichen reges Engagement und Pragmatismus auf der vietnamesischen Seite, wobei auch ein gewisser Eigennutzen nicht unerwünscht ist. Doch gab es auch kritische Stimmen: Zuweilen gibt es unterschiedliche Auffassungen, was die drei Richtlinien des BMZ für die Arbeit in Vietnam anbelangt. Seitens der Vietnamesen vorgeschlagene Projekte passen zum Beispiel nicht in den vorgezeichneten Rahmen, was intensive Verhandlungen und Überzeugungsarbeit nach sich ziehen kann. Andere Stimmen wünschten sich mehr Eigeninitiative und Risikobereitschaft, die oftmals durch die Systemzwänge zurückgehalten wären. Der Erfolg deutscher Initiativen ist nicht zuletzt von den lokalen Bedingungen abhängig. Was in einer Region reibungslos verläuft und auf großes Interesse stößt, kann in anderen Orten aufgrund mangelnder Unterstützung seitens der Behörden scheitern.

Zwar kann die Gesamtheit der Aussagen nicht als repräsentativ bewertet und stellvertretend auf alle deutschen, in Vietnam aktiven EZ-Organisationen übertragen werden. Gleichwohl ist es möglich, das Vorgehen der deutschen EZ als erfolgversprechend zu bewerten. Zweierlei trägt zu diesem Schluss bei: Erstens erscheint die Konzentration der EZ auf ein Schwerpunktland als überaus sinnvoll. Die Spannbreite der Synergien ist größer und setzt damit langfristige Entwicklungseffekte frei. Zweitens basieren die Bemühungen deutscher Einrichtungen auf engen Konsultationen mit der vietnamesischen Regierung, die sich von ihrer Reformbereitschaft überzeugt zeigt. Äußeres und inneres Zutun begünstigen somit die Entwicklungschancen des Landes und demnach die Aussicht, die von der Regierung gesteckten, oben erläuterten Ziele bis 2010 tatsächlich zu erreichen.

## **6 Zusammenfassung und Ausblick**

Wer Vietnam heutzutage bereist und sich vorab keine genauen Vorstellungen vom Leben gemacht hat, der wird vermutlich über die Dynamik, die im Land herrscht, überrascht sein. Dieser Eindruck ist natürlich von subjektiven Wahrnehmungen sowie von den jeweiligen Orten, die besichtigt werden, geprägt. Unterschiede zwischen Stadt und Land, von Region zu Region können nicht bestritten werden. Jene herauszustellen, war das vorrangige Ziel dieser Arbeit. Dazu war es notwendig, vorab die bisherigen Reformschritte und Entwicklungstendenzen innerhalb des Transformationsprozesses im groben Maßstab zu skizzieren. In politischer Hinsicht kann lediglich von einer ansatzweisen Öffnung des Landes die Rede sein. Zu sehr ist die Regierung dem alten System verhaftet und propagiert weiterhin den Sozialismus als gesellschaftspolitisches Leitbild. Eine freie Presse ist bislang ebenso ausgeschlossen wie eine kritische öffentliche Debatte die politische Linie betreffend. Des Weiteren fehlt es an demokratischen Elementen, die vom Ein-Parteienregime erfolgreich untergraben werden. Somit hinkt auch die Etablierung einer pluralistischen Zivilgesellschaft hinterher, die unabhängig von den Massenorganisationen der KPV in Erscheinung treten könnte. Gewiss kann die derzeitige politische Lage als stabil bezeichnet werden, was der Planbarkeit wirtschaftlicher Vorhaben zugute kommt. Da die vietnamesische Regierung jedoch einen wirtschaftlichen Öffnungskurs beschreitet, werden infolgedessen Rückwirkungen auf die politische Konstitution des Landes nicht ausbleiben können. Florierender Handel und prosperierende Wirtschaft bedürfen stets der Kreativität und des Abbaus geistiger Schranken. Gerade mit Blick auf den anvisierten Beitritt zur Welthandelsorganisation im Jahr 2005 wird dies nur allzu offenbar. Ausländische In-

vestoren werden neben dem finanziellen auch intellektuelles und kulturelles Kapital nach Vietnam bringen. Es wird abzuwarten sein, inwieweit sich innenpolitische Konfliktlinien – Reformkräfte auf der einen und Traditionalisten auf der anderen Seite – entwickeln und den Fortgang der Reformierung beeinflussen. Wie bereits angemerkt, verlaufen die wirtschaftlichen Transformationsschritte hin zu einer mehr marktwirtschaftlichen Ordnung (in Einklang mit der sozialistischen Grundhaltung) recht aussichtsreich. Hohe und relativ konstante Wachstumsraten waren prägend für die vergangenen Jahre und werden vermutlich auch die kommenden kennzeichnen. Die Regierung setzt vieles daran, den Status eines agrarwirtschaftlichen Landes zu verlassen, indem Industrialisierung und Technologisierung forciert werden. In diesem Sinne wurden drei ökonomische Schlüsselzentren errichtet, die die Agglomerationen im Norden, im Zentrum und im Süden Vietnams erfassen. Diese sind Anziehungspunkt für ausländische Investitionen und wirtschaftliche Aktivitäten des einheimischen Privatsektors. Vom Ausbau dieser Zentren wird nicht nur ein höherer Urbanisierungsgrad ausgehen. Vielmehr dehnen sich positive Entwicklungseffekte auf das nahe und weitere Umland aus. Das gilt zum Beispiel für die Erweiterung der Infrastrukturleistungen wie Straßen und öffentliche Dienstleistungen, weshalb auch die Bevölkerung abseits der urbanen Zentren sukzessive von den wirtschaftlichen Errungenschaften profitieren wird. Daher darf die Regierung auf nationaler und provinzieller Ebene ihr Engagement bezüglich peripherer Gebiete nicht mindern. Die komplementäre Fokussierung sowohl ländlicher als auch städtischer Räume sollte programmatisch für die Regierungsagenda sein.

Der ländliche Raum ist es nämlich, der weit benachteiligter ist und folglich gesteigerter politischer und wirtschaftlicher Aufmerksamkeit bedarf. Dabei lassen sich zum Teil gravierende regionale Unterschiede wahrnehmen. Insbesondere entlegene Bergregionen gelten als stark von Armut und Rückständigkeit gekennzeichnet. Das trifft speziell auf den Nordwesten und den Nordosten des Landes zu, wie auch für das Zentrale Hochland. Dort sind es vor allem die ethnischen Minderheiten, die bislang kaum vom wirtschaftlichen Aufschwung profitieren konnten. Landesweit machen sie 29 Prozent der in Armut lebenden Bevölkerung aus, obwohl sie nur 14 Prozent der Gesamtbevölkerung stellen. Hingegen sind das Red River Delta und der Südosten jene Regionen in Vietnam, die in den zurückliegenden Jahren am erfolgreichsten Armut bekämpfen konnten. Das ist mit Sicherheit der Tatsache geschuldet, dass die Ballungsräume Hanoi und Ho Chi Minh City im Mittelpunkt öffentlicher und privater Investitionen stehen und entsprechend wirtschaftlich auf den gesamten Raum wirken.

Auf dem Land ist Armut ungefähr sieben Mal so oft verbreitet wie in den Städten. Gründe dafür liegen in der unterentwickelten Infrastruktur, der noch zu einseitigen Konzentration auf den Agrarsektor und geringere Bildungschancen. 90 Prozent der Armen gehen landwirtschaftlichen Beschäftigungen nach. Aussicht auf gute Gewinne bestehen infolge kleiner Ackerflächen dabei selten. Zumeist sind die Anbaumethoden traditioneller Art, was die Ertragslage von vornherein begrenzt und die Qualität der Produkte herabsetzt. Somit ist auch die Wettbewerbsfähigkeit vieler Bauern geschmälert. Der Zugang zu lokalen Märkten ist aufgrund ungünstiger Straßenverhältnisse oft erschwert, weshalb der Kommerzialisierungsgrad agrarischer Erzeugnisse bei weitem noch nicht ausgeschöpft ist. Hinzu kommt die geringe Diversifizierung der Produktpalette, was auf die geringe Ausstattung ländlicher Ortschaften mit Weiterverarbeitungsanlagen schließen lässt. Neben der bloßen Erweiterung des Angebots kommt es in Zukunft auch auf die Erschließung von Einkommensquellen außerhalb des Agrarsektors an. Denkbar ist die (Wieder)Belebung traditioneller Handwerkskunst, der Einstieg in den Tourismus für landschaftlich reizvolle Gegenden und die Förderung der ländlichen Industrie. Der Aspekt des Ressourcenschutzes darf dabei nicht außen vor gelassen werden. Ressourcenknappheit, insbesondere an Holz und Wasser, kann Armut verstärken oder allzu schnell wiederkehren lassen. Selbige langfristig und anhaltend abzubauen, ist gleichwohl oberstes Ziel der vietnamesischen Regierung. Einer zu heterogenen Entwicklung im Land will sie unter anderem mit der *Comprehensive Poverty Reduction and Growth Strategy* (CPRGS) zuvorkommen. Dem schließen sich zusätzliche Programme an, die mitunter die Handschrift offizieller Entwicklungshilfe tragen. In bilateralen Abkommen vereinbaren Vietnam und die Gebergemeinschaft (Regierungen und NGOs) jährlich Projekte und Finanzausgaben. Im Jahr 2003 erreichten die ODA-Zuwendungen eine Rekordsumme von 2,84 Milliarden USD. Die Bundesrepublik Deutschland verfolgt in diesem Rahmen eine engagierte Entwicklungszusammenarbeit (primär durch das BMZ) mit einem jährlichen Budget von mehr 40 Millionen Euro. Damit werden in erster Linie Durchführungsorganisationen der Technischen (GTZ) und Finanziellen Zusammenarbeit (KfW) unterstützt, aber auch Einrichtungen wie der DED, InWent, das DIE sowie die politischen Stiftungen, von denen die *Friedrich-Ebert-Stiftung* und die *Konrad-Adenauer-Stiftung* mit eigenen Büros in Vietnam vertreten sind. Wegweisend für die Arbeit aller Organisationen sind die drei Leitlinien des BMZ, die mit der vietnamesischen Regierung vereinbart wurden: Unterstützung der politischen und wirtschaftlichen Reformschritte, Förderung von Nachhaltigkeit im Umweltbereich und Kooperation bezüglich Gesundheitspolitik und Familienplanung. Auf Basis

mehrerer Gespräche mit Mitarbeitern der genannten Institutionen fällt die Bewertung der deutschen EZ generell positiv aus, gerade was die Arbeit im ländlichen Raum betrifft. Dessen ungeachtet besteht Verbesserungsbedarf sowohl bei der internen Koordination der EZ als auch bei der bilateralen Kooperation. Systemische Zwänge, unterschiedliche Auffassungen über Projektansätze und divergierende Verwaltungsabläufe verhindern nicht selten ein gutes Gelingen der Vorhaben. Auch in dieser Hinsicht wird sich die Regierung in Hanoi zu einer weiteren Öffnung des Landes bereit finden müssen. Bisläng ist sie in der vornehmen Position, aus vielen Angeboten wählen zu können, weil Vietnam für viele Länder als Schwerpunktland in Sachen ODA gilt.

Doch wird dieser Umstand nicht auf ewig wehren und das Handeln der Regierung beeinflussen. Ihr kann eigentlich nur daran gelegen sein, die jetzigen Mittel so effizient wie möglich einzusetzen, und zwar im Interesse aller Bevölkerungsschichten – zuvörderst jedoch der Armen! Will das Land negative Entwicklungen wie die Entstehung von Megacities, kontinuierlicher Degradierung natürlicher Ressourcen, massive Landflucht und einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich vermeiden, sollte fortschrittlichen Initiativen ausländischer und einheimischer Organisationen Gehör geschenkt werden. Wirtschaftliches Wachstum allein – so wünschenswert es auch ist – löst den Problemkomplex *Armut* nicht. Demokratische Strukturen, Stärkung lokaler Eigenverantwortlichkeit sowie Ausweitung von Partizipation und Repräsentation sind gleichbedeutende Faktoren einer erfolgreichen Entwicklungspolitik Vietnams.



## Bibliographie

### *a) Monographien und Working Papers*

- Asian Development Bank (ADB): Participatory Poverty and Governance Assessment. Central Coast and Highlands Region. Prepared in Collaboration with Vietnam Solutions Company, o.O., October 2003.*
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) (Hrsg.): Dezentralisierung – Lokale Selbstverwaltung, Bonn, August 2002.*
- BMZ: Verwaltungsreform in der deutschen EZ. Ein Positionspapier des BMZ, aus der Reihe: BMZ Spezial, Nr. 046, Bonn, August 2002.*
- General Statistics Office Vietnam: Statistical Yearbook 2002, Hanoi 2003.*
- Frehner, Willibold: Jahresbericht 2003 des Landesbeauftragten der Konrad-Adenauer-Stiftung in Vietnam, Hanoi 2004.*
- KfW Group – Cooperation with Vietnam: Poverty Reduction and Growth. Maintaining the Momentum, Frankfurt am Main o.J.*
- Nguyen Chan Huyen: Developing a Prototype of Geoinformation System for Poverty Assessment Support. The Implementation of Poverty Alleviation Program in Vietnam. Case Study Ha Tinh Province, International Institute for Geo-Information Science and Earth Observation, Enschede 2003.*
- Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) – Ausschuss für Entwicklungshilfe: Prüfbericht über die Entwicklungszusammenarbeit Deutschland 2001 (The DAC Journal 2001 – Germany), Jg. 2, Nr. 4, Paris 2002.*
- Van Arkadie, Brian / Mallon, Raymond: Viet Nam: a Transition Tiger?, Canberra 2003.*
- World Bank – Poverty Reduction and Economic Management Unit (East Asia and Pacific Region): Vietnam Development Report 2004: Poverty, Report No. 27130-VN, 17. November 2003, o.O.*

### *b) Artikel aus Zeitschriften*

- Duong Ngoc: Employment and Labour in Vietnam, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 2 (2003a), S. 23-25.*
- Duong Ngoc: Rural and Agro-forest-aquatic Economy Structure in Vietnam, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 7 (2003b), S. 38-42.*
- German Industry and Commerce Hanoi: Vietnam Brief. Aktuelle Wirtschaftsinformationen aus dem Delegiertenbüro der deutschen Wirtschaft Hanoi, Nr. 30 (Mai 2004), S. 1-5.*
- Glofcheski, Robert: Greater Focus on Sustainability Needed, in: Vietnam Economic Times, Heft 117 (2003), S. 26-27.*
- Hoang Hien: New Traits in Agricultural Rural Economic Restructuring, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 4 (2003), S. 16-19.*
- Le Thu Hoa: To Develop Key Economic Zones in Vietnam, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 8 (2003), S. 37-41.*
- Le Viet Duc / Tran Thi Thu Hang: Macro Relations between Economic Development and Agricultural Development, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 4 (2003), S. 3-13.*
- Le Xuan Ba: Joining WTO: Some Labour and Social Issues for Vietnam, in: Vietnam Economic Review, Jg. 19, Heft 12 (2003), S. 8-10.*

- Nguyen Dinh Bich*: To Develop Rural Industry, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 9 (2003), S. 38-40.
- Pham Quy Tho*: To Increase Labour Demand in Vietnam. Actual Situation and Measures, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 2 (2003), S. 19-22.
- Ryan, Jordan*: Great Changes from Small Change, in: *Vietnam Economic Times*, Heft 117 (2003), S. 12-13.
- Tran Van Chu*: Farm Economy in Vietnam: Problems and Measures, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 11 (2003), S. 27-29.
- Vietnam Economic Review*: Elimination of Hunger, Alleviation of Poverty and Employment Creation in Vietnam, in: *Vietnam Economic Review*, Jg. 19, Heft 3 (2003), S. 40-42.
- Vietnam Economic Times*: FDI Flows More Freely, in: *Vietnam Economic Times*, Heft 117 (2004), S. 26.

### **c) Artikel und Quellen aus dem Internet**

- Association of Southeast Asian Nations (ASEAN)*: Macroeconomic Data of Vietnam 1, [http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq\\_gdp21.htm](http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq_gdp21.htm) (08.04.2004).
- *Dies.*: Macroeconomic Data of Vietnam 2, [http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq\\_gdp22.htm](http://www.aseansec.org/macroeconomic/aq_gdp22.htm) (08.04.2004).
- Auswärtiges Amt*: Wirtschaftsdatenblatt Vietnam, [http://www.auswaertigesamt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender\\_ausgabe\\_html?type\\_id=24&land\\_id=190](http://www.auswaertigesamt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe_html?type_id=24&land_id=190) (08.04.2004).
- Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.)*: Bertelsmann Transformation Index 2003: Vietnam, <http://www.bertelsmann-transformation-index.de/124.0.html> (01.06.2004).
- Deutsche Botschaft in Vietnam*: Institutionen und Instrumente der deutsch-vietnamesischen EZ, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/institutionen.html> (25.04.2004).
- *Dies.*: Übersicht über die deutsche EZ in Vietnam, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/uebersicht.html> (25.04.2004).
- *Dies.*: Verfahren der deutsch-vietnamesischen EZ, <http://www.germanembhanoi.org.vn/de/wirtschaft/zusammenarbeit/verfahren.html> (25.04.2004).
- Ministry of Planning and Investment (MPI)*: ODA Disbursement Conference 2004, [http://www.mpi.gov.vn/website\\_oda/english/Tintuc/Tintucchung.asp?id=698](http://www.mpi.gov.vn/website_oda/english/Tintuc/Tintucchung.asp?id=698) (22.04.2004).
- Statistisches Bundesamt Wiesbaden*: Länderinformationen Vietnam, <http://www.destatis.de> (12.03.2004).
- The World Bank Group*: Vietnam at a Glance, April 2003, [www.worldbank.org/data/countrydata/aag/vnm\\_aag.pdf](http://www.worldbank.org/data/countrydata/aag/vnm_aag.pdf) (17.05.2004).
- United Nations Development Programme (UNDP)*: Human Development Indicators 2003: Viet Nam, [http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/cty\\_f\\_VNM.html](http://hdr.undp.org/reports/global/2003/indicator/cty_f_VNM.html) (12.04.2004).
- UNDP – Vietnam*: Overview of Official Development Assistance in Viet Nam, <http://www.undp.org.vn/undp/docs/2002/oda02/oda02.pdf> (22.04.2004).
- World Bank (2002)*: Measuring Poverty. <http://www.worldbank.org/poverty/mission/up2.htm> (12.04.2004).

# Anhang

Karte 1: Übersicht über die Regionen Vietnams

**Northern mountain and midland**

- 1 Ha Giang
- 2 Tuyen Quang
- 3 Cao Bang
- 4 Lang Son
- 5 Bac Giang
- 6 Lao Cai
- 7 Yen Bai
- 8 Bac Can
- 9 Thai Nguyen
- 10 Phu Tho
- 11 Quang Ninh
- 12 Vinh Phuc
- 13 Bac Ninh
- 14 Lai Chau
- 15 Son La
- 16 Hoa Binh

**Red River Delta**

- 17 Ha Tay
- 18 Ha Noi
- 19 Ninh Binh
- 20 Ha Nam
- 21 Nam Dinh
- 22 Thai Binh
- 23 Hai Phong
- 24 Hung Yen
- 25 Hai Duong

**North central coast**

- 26 Thanh Hoa
- 27 Nghe An
- 28 Ha Tinh
- 29 Quang Binh
- 30 Quang tri
- 31 Thua Thien Hue

**South central coast**

- 32 Da Nang
- 33 Quang Nam
- 34 Quang Ngai
- 35 Binh Minh
- 36 Phu Yen
- 37 Khanh Hoa
- 38 Ninh Thuan
- 39 Binh Thuan

**Central highlands**

- 40 Kon Tum
- 41 Dac Lac
- 42 Gia Lai
- 43 Lam Dong

**South-east**

- 44 Binh Phuoc
- 45 Tay Ninh
- 46 Binh Duong
- 47 Dong Nai
- 48 Ba Ria-Vung Tau
- 49 Ho Chi Minh City

**Mekong River Delta**

- 50 Long An
- 51 An Giang
- 52 Tien Giang
- 53 Dong Thap
- 54 Vinh Long
- 55 Ben Tre
- 56 Can Tho
- 57 Tra Vinh
- 58 Soc Trang
- 59 Kien Giang
- 60 Ca Mau
- 61 Bac Lieu

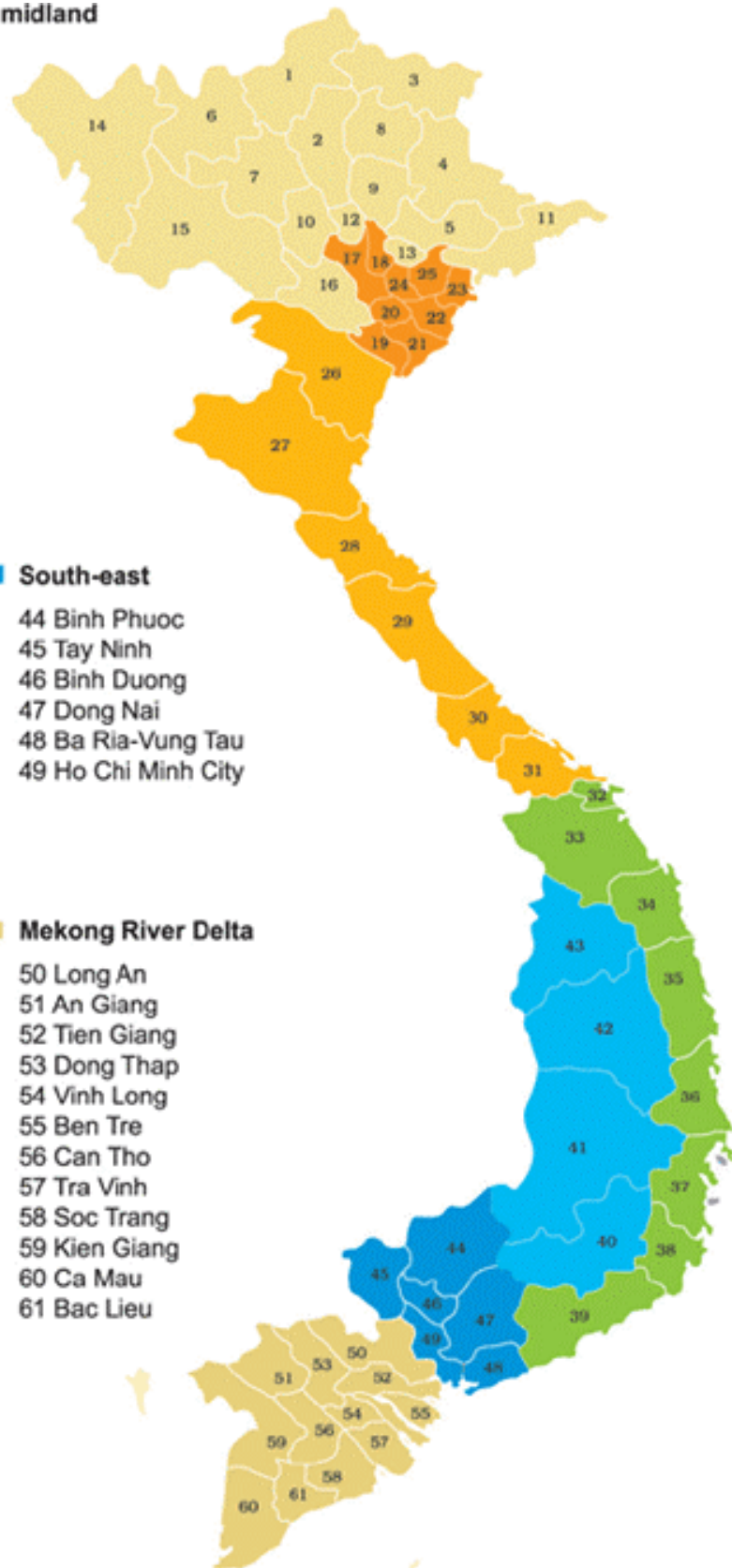


Tabelle 1: Die Verteilung von Armut in Vietnam nach Regionen (in Prozent)

Region	1993	1999	2002
Landesdurchschnitt	58,1	37,4	28,9
Nordosten	96,1	62,0	38,4
Nordwesten	91,0	73,4	68,0
Red River Delta	52,7	29,3	22,4
Nördliche Zentralküste	74,5	48,1	43,8
Südliche Zentralküste	47,2	34,5	25,2
Zentrales Hochland	70,0	52,4	51,8
Südosten	37,0	12,2	10,8
Mekong River Delta	47,1	36,9	23,4

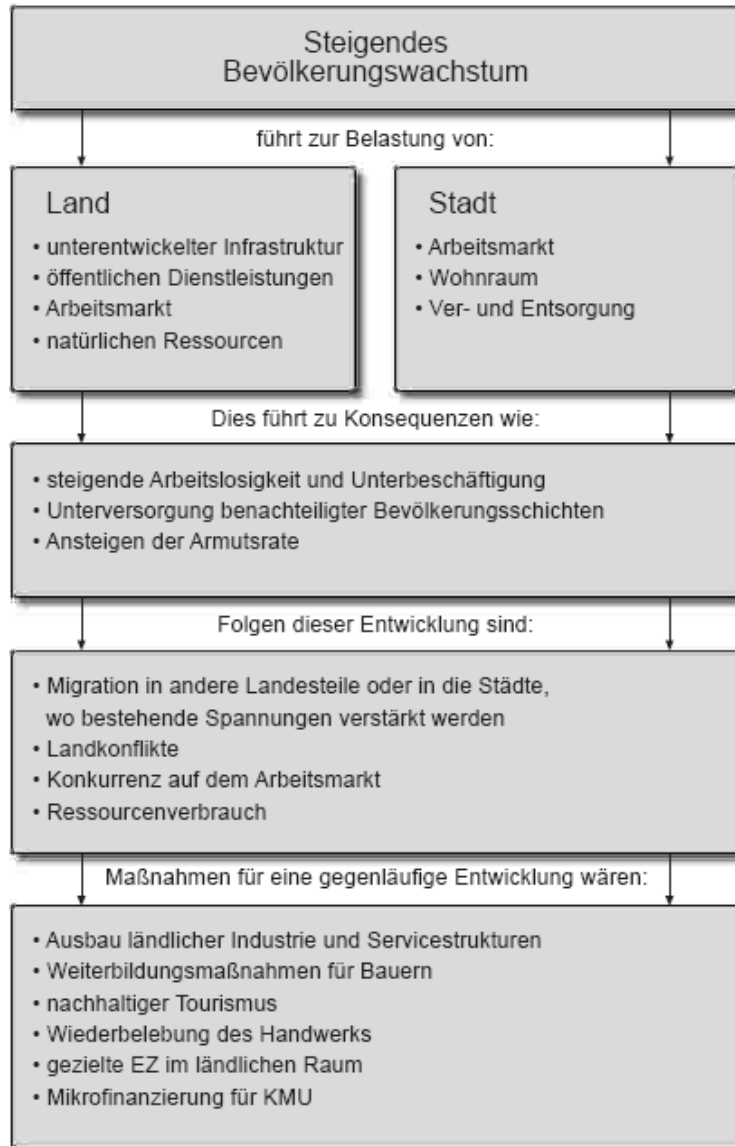
Quelle: World Bank (2003), S. 10.

Tabelle 2: Öffentliche Investitionsausgaben 2001-2005 laut CPRGS

Investitionsbereich	Investitionssumme in Billionen VND	Investitionssumme in Milliarden USD
Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft	110 - 133	7,3 - 8,9
Industrie und Bauwirtschaft	370 - 400	24,7 - 26,7
Transport, Post und Kommunikation	126 - 147	8,4 - 9,8
Aus- und Weiterbildung	30 - 40	0,2 - 0,267
Wissenschaft, Technologie und Umwelt	6 - 14	0,04 - 0,094
Gesundheitswesen	16 - 28	0,107 - 0,187
Wohnungsbau, Wasserversorgung öffentliche Dienstleistungen	118 - 130	7,9 - 8,7
Kultur, Information und Sport	14 - 15	0,094 - 0,1

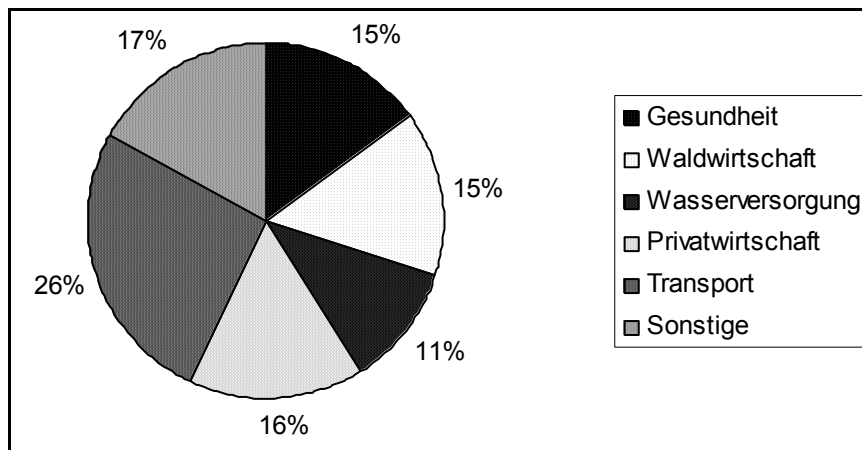
Quelle: The Socialist Republic of Vietnam (2003), S. 86 sowie eigene Berechnungen wobei ein US-Dollar 15000 Vietnam Dong entsprechen.

Schaubild 1: Interdependente Problemstränge im Zuge des Transformationsprozesses



Quelle: Eigene Darstellung.

Schaubild 2: Schwerpunkte der Finanziellen Zusammenarbeit durch die KfW in Vietnam



Quelle: KfW Group – Cooperation with Vietnam: Poverty Reduction and Growth. Maintaining the Momentum, Frankfurt am Main o.J., S. 10.

### *Tabelle 3: Schlüsseldaten Vietnams im Überblick*

#### *a) Bevölkerungsstand und demographische Entwicklung*

Bevölkerung:	79,7 Millionen (2002) – 94,7 Millionen (2015)
Bevölkerungsdichte:	245 Einwohner / qkm
Städtische Bevölkerung:	25,1 % (2002) – 31,6 % (2015)
Ländliche Bevölkerung:	74,9 % (2002)
<i>Bevölkerung nach Ethnien</i>	
Kinh:	84 %
Chinesen:	2 %
Ethnische Minderheiten (53):	14 %
Natürliches Bevölkerungswachstum:	1,3 % / Jahr
Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau:	2,3
Durchschnittliche Lebenserwartung:	69,2 Jahre

#### *b) Erwerbstätige, Erwerbsquoten, Arbeitslosenquoten*

Menschen im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre):	48,1 Millionen
Erwerbstätige insgesamt:	37,7 Millionen (2001)
Jährlicher Anstieg der Personen im erwerbsfähigen Alter:	2,3 %
<i>Erwerbsquote (2000)</i>	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei:	68,2 %
Industrie und Bauwirtschaft:	12,1 %
Dienstleistungen:	19,6 %
<i>Arbeitslosenquote / Unterbeschäftigung</i>	
auf dem Land:	25,63 % (2002)
in der Stadt:	6,28 %

#### *c) Volkswirtschaft*

BIP:	35,1 Milliarden USD (2002)
PEK:	460 USD pro Jahr in (2002)
Jährliches Wirtschaftswachstum:	7,4 % (1992-2002)
<i>Anteile der Sektoren am BIP</i>	
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei:	23,0 %
Industrie und Bauwirtschaft:	38,5 %
Dienstleistungen:	38,5 %

#### *d) Auslandshilfe und -investitionen*

ODA:	2,84 Milliarden USD (2003)
FDI bezogen auf BIP:	4,0 %
Schulden bezogen auf BIP:	3,7 %

#### *e) Weitere Daten*

<i>Bevölkerung unterhalb der</i>	
Einkommengrenze von 1 USD/Tag:	50,8 % (1990) – 13,6 % (2002)
Einkommengrenze von 2 USD/Tag:	87,0 % (1990) – 58,2 % (2002)
Armutsrate:	58,1 % (1993) – 28,9 % (2002)
auf dem Land:	65,4 % (1993) – 35,5 % (2002)
in der Stadt:	25,1 % (1993) – 5,6 % (2002)

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; UNDP (2003); Auswärtiges Amt; World Bank (2003); GSO (2003).